

БЕЛОРУССКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ

Кафедра немецкого языка

**О.М. Галай, Л.М. Долгова, В.Н. Кирись, И.И. Ковган,
Л.В. Наумович, Т.А. Самкина**

**SCHLAGLICHTER
DER DEUTSCHEN GESCHICHTE
LEHRERHANDBUCH**

**ГЕРМАНИЯ В ЗЕРКАЛЕ
ИСТОРИИ
КНИГА ДЛЯ ПРЕПОДАВАТЕЛЯ**

Методические рекомендации

**МИНСК
2008**

УДК 811.112(075.8)
ББК 81.2 Нем-923
Г 38

Утверждено на заседании кафедры немецкого языка
25 октября 2007 г., протокол № 4

А в т о р ы – с о с т а в и т е л и :

**О. М. Галай, Л. М. Долгова, В. Н. Киришь,
И. И. Ковган, Л. В. Наумович, Т. А. Самкина**

Р е ц е н з е н т ы :

кандидат педагогических наук
доцент БГУ *Н.М.Смирнова*;
доцент кафедры иностранных языков БГУКиИ *Г.А. Харитончик*

Г 38 **Германия в зеркале истории. Книга для преподавателя =
Schlaglichter der deutschen Geschichte. Lehrerhandbuch:** метод.
рекомендации. / О.М. Галай [и др.]. – Минск: БГУ, 2008.– 79 с.
ISBN 978-985-518-035-8

Пособие представляет собой третью заключительную часть учебно-методического комплекса по специальности «история». Оно включает в себя рекомендации по работе с текстами для чтения, аудированию и самостоятельной работе студентов. Кроме того, в него входят лексико-грамматические тесты, тесты для контроля навыков чтения, тексты для аудирования и ключи к заданиям.

Предназначено для преподавателей.

УДК 811.112(075.8)
ББК 81.2 Нем-923

ISBN 978-985-518-035-8

© БГУ, 2008

Предисловие



Данное пособие является заключительной частью учебно-методического комплекса, предназначенного для студентов специальности «история». Оно включает в себя тесты для контроля навыков чтения и лексико-грамматических знаний (Leseverstehen / Strukturen-Wortschatz), сформированности навыков письменной речи (schriftlicher Ausdruck), тексты для аудирования (Transkription der Hörtexte), ключи к заданиям из первой и второй части данного пособия (Lösungen) и приемы и методы работы над этими заданиями для самостоятельного обучения студентов (Lernstrategien). Представленные здесь тесты составлены на основе аутентичного языкового материала, соответствующего предполагаемому уровню знаний лексики и грамматических явлений с учетом тематики текстов. Тестово-контрольные задания валидны, объективны и достоверны, выдержаны принципы доступности, последовательности и прогрессии.

Ключи и методические рекомендации облегчат работу с двумя первыми частями учебно-методического комплекса, так как содержат практические советы по коммуникативно направленным профилям обучения с учетом целей, которые мы преследуем, и мотивов, которые мы имеем. В предлагаемом пособии успешно реализована и когерентность между предлагаемым материалом для усвоения и видами контроля.

1. Lernstrategien



Im Folgenden lernen wir Sie einige Strategien kennen, mit denen Sie sich gezielt eine Fertigkeit oder einen Bereich erarbeiten können. Allgemeine Strategien zum Lernen:

▲ ① *Vorbereitung*

Machen Sie sich einen realistischen Lernplan:

- Zeit: Zu welcher Uhrzeit lernen Sie am besten? Wann brauchen Sie Pausen? Wie können Sie Ihre verschiedenen Aufgaben koordinieren?
- Lernort: Lernen Sie möglichst an einem Ort, wo Sie sich konzentrieren können. Wenn Sie nur nebenher wiederholen möchten, geht das natürlich auch im Bus etc.
- Lernziel: Lernen Sie nicht ohne Konzept, sondern setzen Sie sich ein bestimmtes Ziel, das Sie auch wirklich erreichen können.

▲ ② *Lernen*

Nicht nur Wortschatz und Grammatik, sondern auch Lesen und Sprechen müssen ständig geübt werden, damit die Sprache immer flüssiger wird.

- Kontinuität: Versuchen Sie lieber weniger, aber regelmäßig zu lernen.
- Stimmung: Lernen Sie möglichst nicht unter Druck, sondern schaffen Sie sich eine schöne Lernatmosphäre. Belohnen Sie sich nach dem Lernen.

▲ ③ *Kontrollieren und wiederholen*

Verschwenden Sie Ihre Zeit nicht mit Dingen, die Sie schon können.

- Führen Sie ein Lernheft mit Fehlerstatistik: Was macht Ihnen immer wieder Probleme? Welche Lernschritte haben nicht funktioniert? Welche Alternativen könnten Sie noch ausprobieren?
- Schreiben Sie sich ab und zu nach dem Lernen oder nach dem Unterricht auf, wann und warum Sie etwas gut verstanden und behalten haben: Lernen Sie eher durch Zeichnungen, Schemata etc. oder durch Musik, Sprechen und Rhythmus? Brauchen Sie eine Erklärung oder üben Sie lieber, bis etwas automatisch geht? Versuchen Sie, Ihren Lernertyp möglichst gut zu nutzen.
- Sprechen Sie mit den anderen im Kurs über Ihre Lern Strategien und auch über individuelle Probleme. So erhalten Sie gute Tipps.

Wenn Sie einen Text lesen, haben Sie verschiedene Interessen und Motive. Von diesem Interesse hängt es ab, welchen Lesestil Sie anwenden. Die häufigsten Lesestile sind:

kursorisches Lesen

(Man erfasst lediglich die Hauptinformationen eines Textes.)

selektives Lesen

(Man sucht im Text lediglich nach bestimmten Informationen, die man für etwas braucht.)

totales Lesen

(Man liest einen Text so intensiv, dass man ihn vollständig versteht.)

Kursorisches Lesen

Sie sollten dabei wichtige Informationen kennzeichnen (markieren, unterstreichen oder am Textrand anstreichen). Es ist nicht nötig, alle Einzelheiten des Textes zu verstehen.

❶ *Vor dem Lesen*

Aktivieren Sie Ihr Vorwissen zu den

- Textinhalten,
- Textsorten.

Verschaffen Sie sich einen Überblick über

- Überschriften und Zwischenüberschriften,
- optische Präsentation wie Bilder, Grafiken, verschiedene Schrifttypen, Hervorhebungen, Nummerierungen.

❷ *Während des Lesens*

- Versuchen Sie, Schlüsselwörter und Teilthemen zu erkennen.
- Kennzeichnen Sie die Hauptinformationen. Die Hauptinformationen eines Textes finden Sie
 - am Anfang oder Ende eines Abschnitts,
 - im Umfeld von Schlüsselwörtern: Schlüsselwörter sind mit dem Thema verbunden und finden sich oft in den Überschriften; sie werden häufig wiederholt oder paraphrasiert und sind meist Nomen bzw. Nominalphrasen.
- Beachten Sie Textsignale wie z.B. Nummerierung (1., 2., 3.), Fettdruck, Kursivdruck, Unterstreichungen etc.

❸ *Nach dem Lesen*

- Notieren Sie Stichpunkte.
- Erstellen Sie eine Zusammenfassung.

❹ *Üben*

Lesen Sie Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Fachartikel etc. mit einer Zeitbegrenzung. Was ist das Thema, was sind die wichtigsten Informationen? Bietet der Text überhaupt die gesuchte Information?

Selektive Informationsaufnahme

Manchmal benötigen Sie, gelenkt durch Ihr persönliches Interesse oder durch eine bestimmte Aufgabenstellung, nur bestimmte Informationen aus einem Text. Sie lesen den Text dann selektiv, d.h. Sie müssen auf bestimmte Inhaltswörter oder auf textstrukturierende Merkmale achten, die Ihnen anzeigen, dass nun ein für Sie wichtiges Teilthema folgen wird.

❶ *Vor dem Lesen*

- Überlegen Sie, was Sie an dem Text interessieren könnte.
- Stellen Sie sich konkrete Fragen, die Sie durch den Text beantwortet haben möchten.
- Sammeln Sie Inhaltswörter oder Zahlen, die Sie im Text lesen könnten.

❷ *Während des Lesens*

- Orientieren Sie sich an Zwischenüberschriften bzw. neuen Textteilen.
- Ignorieren Sie Informationen, die für Sie im Moment unwichtig sind.
- Konzentrieren Sie sich auf die gesuchten Informationen (Schriftbild).
- Versuchen Sie, Ihre Fragen zu beantworten.
- Notieren Sie die gesuchten Informationen genau.

❸ *Nach dem Lesen*

Prüfen Sie, ob Ihre Fragen beantwortet worden sind. Wenn nicht, überprüfen Sie, ob Sie die richtigen Fragen an den Text gestellt haben.

❹ *Üben*

- Lesen Sie Inhaltsverzeichnisse oder Register und versuchen Sie, die Informationen schnell im Lesetext zu finden.
- Streichen Sie alle für Sie unwichtigen Informationen im Lesetext durch.
- Lesen Sie die Schlagzeilen in der Zeitung.

Totale Informationsaufnahme

Detailliert lesen Sie, wenn Sie wirklich alle Informationen und logischen Beziehungen benötigen. Dies ist bei bestimmten Textsorten wie z.B. einem Gesetzestext, einer Bedienungsanleitung oder einem Gedicht nötig. Manchmal lesen Sie auch nur Textteile detailliert.

Lange Texte bleiben nur schwer im Gedächtnis. Sie sollten deshalb Stichpunkte notieren, welche die Hauptinformation einer Aussage oder eines Abschnitts

zusammenfassen. Wie Sie wichtige Informationen finden, können Sie bei kursorischem Lesen nachlesen.

❶ *Form*

Stichpunkte sind kurz. Notieren Sie sie als

- Nominalphrase: *Zerstörung der Demokratie*,
- Infinitivkonstruktion (Verb nachgestellt): *Reichstagsbrand und Ermächtigungsgesetz vereinbaren*;
- Adjektivkonstruktion (Adjektiv nachgestellt): *Eheschließungen für deutsche Frauen wünschenswert*.

❷ *Hierarchie*

Stichpunkte sollten übersichtlich gegliedert sein und die Textstruktur widerspiegeln. Verwenden Sie textgliedernde Signale (1./2., Spiegelstriche, *a/b*) etc.)

- Notieren Sie bei Dialogen die Sprecher mit dem ersten Buchstaben (*L = Lothar...*).
- Benutzen Sie visuelle Hilfsmittel wie z.B. Schemata oder Tafelbilder.

❸ *Ökonomie*

Reduzieren Sie die Informationsmenge und verwenden Sie auch Ihre eigenen Abkürzungen und Symbole. Hier ein paar Hilfen:

- Konventionelle Abkürzungen

<i>usw./etc:</i>	<i>und so weiter/ etcetera</i>
<i>z.B.:</i>	<i>zum Beispiel</i>
<i>evtl.:</i>	<i>eventuell</i>
<i>ggf.:</i>	<i>gegebenenfalls</i>
<i>d.h.:</i>	<i>das heißt</i>
<i>ca.:</i>	<i>circa</i>
<i>v.a.:</i>	<i>vor allem</i>
<i>z.T.:</i>	<i>zum Teil</i>
<i>u.a.:</i>	<i>unter anderem</i>
<i>i.e.S./i.w.S.:</i>	<i>im engeren/weiteren Sinn</i>
<i>Jh.:</i>	<i>Jahrhundert</i>
<i>i.A.:</i>	<i>im Allgemeinen</i>

- Eigene Abkürzungen

Kürzen Sie wichtige oder im Text frequente Wörter mit ein bis zwei Buchstaben ab,

z.B. *Pb = Problem* etc.

- Symbole

$= / = :$ *x* ist ähnlich, identisch mit *y*

\rightarrow : *x* führt zu / ist Grund für *y*

❹ *Kontrolle*

Überprüfen Sie eventuell kurz nach dem Notieren, ob Sie alles noch verstehen. Ergänzen Sie gegebenenfalls Ihre Notizen um weitere Stichpunkte oder Zeichen.

Zusammenfassen

Wenn Sie einen Text (Vortrag oder Lesetext) zusammenfassen, wird er in der Regel bedeutend kürzer als der Ausgangstext. Sie sollten sich auf die Hauptinformationen in chronologischer Reihenfolge beschränken. Dabei sollte der Aufbau des Textes erkennbar bleiben.

❶ Vorbereitung

Worum geht es in dem gesamten Text?

- Notieren Sie das Hauptthema.
- Unterstreichen Sie (in Lesetexten) oder notieren Sie in Stichpunkten (bei vorgetragenen Texten) die Hauptinformationen des Textes. Versuchen Sie schon hier, aus Detailinformationen allgemeinere Aussagen zu formulieren.

Hören

Hören ist ein aktiver Prozess. Sie entscheiden je nach Interesse, wie intensiv Sie etwas verstehen möchten. Das ist sehr wichtig, da Sie einen gehörten Text normalerweise nicht wiederholen und mehrfach hören können (außer im Unterricht). Globales Hören ist der häufigste Hörstil. Dabei hören Sie das Wichtige aus einem gesprochenen Text heraus.

❶ Einstimmung (orientierendes Hören am Anfang)

- Situation: Achten Sie auf Geräusche, die zu dem Hörtext gehören.
- Thema: Worüber wird gesprochen? Lohnt sich das Zuhören für Sie?
- Sprecher: Wie viele Personen sprechen? Wie wird gesprochen? Ernst, humorvoll, emotional, formell etc.?

❷ Während des Hörens (Gesamttext)

- Konzentrieren Sie sich auf die Schlüsselwörter zum Thema.
- Konzentrieren Sie sich auf Hauptthema und Teilthemen.
- Beachten Sie textstrukturierende Signale (*erstens, im Folgenden, übrigens, wie schon gesagt, zum Schluss* etc.) und Sprecherwechsel.
- Beachten Sie die Intonation: Größere Pausen und stark fallende Intonation signalisieren den Schluss des Textes, eines Themas oder eines Abschnittes.
- Textganzes: Um den „roten Faden“ nicht zu verlieren, denken Sie nicht über einzelne Wörter oder die Syntax nach. Hören Sie auch bei Verstehensproblemen weiter zu.

❸ Nach dem Hören

Mögliche Aktivitäten nach einem globalen Hören sind z.B. das Erstellen von Zusammenfassungen, Kommentieren oder Diskutieren des Textinhalts etc.

❹ Üben

- Hören Sie mit geschlossenen Augen (z.B. im Bus): Versuchen Sie, Stimmungen, Geräusche etc. herauszufiltern.
- Hören Sie ab und zu lange Texte, damit Sie sich „einhören“.

Schreiben

Beim Schreiben können Sie drei Schreibstile unterscheiden:

- Das kommunikative Schreiben ist adressatenorientiert. Ein Brief z.B. ist an eine bestimmte Person gerichtet.
- Beim funktionalen Schreiben stehen die Fakten und die Informationsvermittlung im Vordergrund wie z.B. in einem Bericht oder einem Protokoll.
- Das kreative Schreiben ist literarisch-fiktional orientiert, wobei die sprachliche Gestaltung eine besonders wichtige Rolle spielt. Beispiele sind ein Gedicht oder eine erfundene Erzählung.

① Planung

- kommunikatives Schreiben:
 - Adressat: Wem schreiben Sie? Was erwartet diese Person? Haben Sie eher ein distanzierendes oder freundschaftliches Verhältnis zu ihr?
 - Ziel: Welche Reaktionen (Meinungen, Emotionen, Handlungen etc.) wollen Sie erreichen? Wie können Sie Interesse wecken?
- funktionales Schreiben: Wie ist die Textsorte (z.B. Lebenslauf oder Bericht) strukturiert? Welche Informationen müssen Sie präsentieren? Welcher Stil entspricht der Textsorte?
- kreatives Schreiben: Welche Assoziationen verbinden Sie mit dem Thema? Wie können Sie es entwickeln und sprachlich gestalten?

② Stoffsammlung

Was wollen Sie mitteilen (kommunikatives Schreiben), an Informationen weiterleiten (funktionales Schreiben) oder ausdrücken (kreatives Schreiben)? Notieren Sie Ihre Ideen in Stichpunkten. Sammeln Sie auch passende Wörter und Formulierungen.

③ Ordnen

Bringen Sie die gesammelten Ideen in eine sinnvolle Reihenfolge. Achten Sie auf die logische Abfolge, die typische Struktur der jeweiligen Textsorte sowie gegebenenfalls auf Spannung und einen interessanten Textaufbau.

④ Schreiben

Schreiben Sie einen ersten Entwurf des Textes. Beim kreativen Schreiben können Sie auch einfach assoziativ anfangen zu schreiben.

- Als Einleitung formulieren Sie einen Satz zum Gesamttext,

- Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Stichpunkte oder Unterstreichungen eine reduzierte und abstrakte Version der Hauptaussagen des Textes.
- Verknüpfen Sie diese reduzierten Aussagen durch passende logische Verbindungen wieder zu einem Text.

5 Kontrolle

Bitte nehmen Sie sich viel Zeit für die Revision des Entwurfs. Diese Phase ist mindestens genau so wichtig wie das Schreiben selbst. Im Unterricht kann auch Ihr Nachbar diese Kontrolle übernehmen.

- Inhalt: Lesen Sie mit den Augen des Adressaten. Ist der Textaufbau klar? Fehlen wichtige Informationen? Welche Informationen sind überflüssig (bekannt oder unwichtig)?
- Fehlerkorrektur: Suchen Sie im Text die für Sie typischen Fehler (z.B. Wortstellung, Endungen, Verb Strukturen, Tempus). Lesen Sie den Text ggf. mehrmals durch und konzentrieren Sie sich dabei jeweils auf einen der Fehlertypen.
- Stil: Haben Sie Wortschatz und grammatische Strukturen bei kreativem und kommunikativem Schreiben genug variiert? Haben Sie beim funktionalen Schreiben die für die Textsorte typischen Formulierungen verwendet?
- Text: Kontrollieren Sie, ob die Salze und Absätze sinnvoll miteinander verknüpft sind. Haben Sie Konnektoren verwendet?

6 Überarbeitung

Wenn viele Fehler korrigiert werden müssen oder der Text zum Teil umgestaltet werden sollte, dann schreiben Sie den Text noch einmal.

7 Üben

- Schreiben Sie möglichst oft und möglichst verschiedene Arten von Texten: z.B. Kurszeitung, Briefe, Geschichten, Buch- und Filmbesprechungen oder Kommentare.
- Versuchen Sie, echte Adressaten zu finden: Suchen Sie sich Partner für E-Mail-kontakte (deutsch@bsu.by). Schreiben Sie Firmen, Institutionen oder Universitäten an und bitten Sie um Informationen.
- Nutzen Sie Jede Gelegenheit, Ihre Texte von einem Deutschsprachigen korrigieren zu lassen. Im Sprachunterricht sollten Sie die Lehrer bitten, bei der Korrektur Ihre Fehler nur zu markieren und am Rand die Art des Fehlers (Textaufbau, Wortschatz, Grammatik etc.) anzugeben. Versuchen Sie, mit Hilfe dieser Hinweise Ihren Text selbst zu korrigieren.

Sprechen

Ziel des Sprechens ist es, anderen etwas mitzuteilen (funktionales Sprechen) oder sich mit anderen zu unterhalten (kommunikatives Sprechen). Dabei ist nicht so sehr die sprachliche Korrektheit wichtig, sondern eher, ob Ihre Gesprächspartner verstehen, was Sie mitteilen wollen (Sprechintention). Folgende Aspekte sollten Sie beim Sprechen berücksichtigen:

❶ *Inhalt*

In mündlichen Texten haben Sie meist keine Zeit zum Planen. Außerdem bestimmen bei Dialogen auch Ihre Gesprächspartner den Inhalt mit. Sie können das Gespräch also nur grob vorplanen.

❷ *Gesprächspartner*

Mit wem sprechen Sie? Überlegen Sie genau, wer Ihre Zuhörer sind und was sie von Ihnen erwarten. Gibt es feste Rollen in dieser Gesprächssituation (z.B. Chefin — Angestellter, Verkäufer — Kundin)? Diese Aspekte beeinflussen das Register).

❸ *Register*

Das Sprachregister ist die Art und Weise, wie Sie sich ausdrücken. Das hängt von Ihren Gesprächspartnern und der Art des Textes ab: Ist der Text ein Monolog oder ein Dialog? Ein Alltagsgespräch oder eine Diskussion, eine Geschichte oder eine Beschreibung? Entsprechend benutzen Sie die Standardsprache oder die Umgangssprache, d.h. Sie wählen Kommunikationsmittel, die distanziert/formell oder persönlich/informell sind.

❹ *Kommunikationsmittel*

Es gibt verschiedene Arten von Kommunikationsmitteln.

- Besonders in Standard-Situationen (beim Einkauf, im Restaurant, beim Arzt etc.) gibt es feste Wendungen, die nur leicht verändert werden (z.B. *Könnte ich bitte zahlen?*).
- Mit anderen Kommunikationsmitteln können Sie das Gespräch organisieren (Sprecherwechsel). Dazu gehören die Gesprächspartikelchen (wie *mhm* oder *ach*) ebenso wie eine Reihe von Wendungen wie *ich meine* oder *wenn ich da einmal einhaken dürfte*.
- Eine weitere Gruppe von Kommunikationsmitteln ist spezifisch für eine bestimmte Textsorte (z.B. Argumentieren, Erzählen, Beschreiben, Erklären). Dazu gehören Wendungen wie *dem möchte ich entgegenhalten ...* oder *im Folgenden möchte ich erläutern ...*
- Strategische Kommunikationsmittel dienen dazu, über sprachliche Probleme oder Fehler zu sprechen (z.B. *nein äh* oder *wie sagt man doch gleich?*), Verständnisprobleme auszudrücken (z.B. *könnten Sie das noch einmal wiederholen?*) oder Missverständnisse aufzuklären

(z.B. *da muss es sich um ein Missverständnis handeln* oder *ich fürchte, ich habe Sie vorhin falsch verstanden*).

5 Merkmale mündlicher Kommunikation

Mündliche Texte sind in vielen Aspekten anders als schriftliche. Folgende Merkmale der gesprochenen Sprache sind wichtig:

- Intonation: Durch Satzmelodie, Rhythmus, Akzente und Pausen können Sie Ihre Aussage gliedern, Wichtiges hervorheben, Anfang und Ende signalisieren etc.
- Kurzformen: Vor allem beim eher informell-umgangssprachlichen Sprechen fallen Endungen weg und Wörter werden zusammengezogen (*Was machsdn da? — Ich schreib n Liebesbrief*).
- Ellipsen: In der gesprochenen Sprache lässt man oft Satzteile weg, wenn klar ist, was gemeint ist (*Hast du eigentlich Schluss gemacht mim Andre? — Hab ich.*).
- Satzabbrüche und korrigierende Neuanfänge: Besonders beim spontanen Sprechen merkt man oft mitten im Satz, dass man eigentlich etwas anderes sagen wollte (z.B. *nee er hat — ich hab gestern — ich mein vorgestern mit ihm gesprochen.*).
- Partikeln: Typisch für die gesprochene Sprache sind auch Modal- und Gesprächspartikel.
- Nonverbale Mittel: Man unterstützt beim Sprechen den Inhalt der Aussage durch Gestik und Mimik (z.B. Stirnrunzeln bei Zweifel).
- Intonation und Ellipsen sollten Sie aktiv einsetzen, Nonverbales zumindest zum Teil von Deutschen übernehmen, Kurzformen und Abbrüche jedoch lediglich verstehen.

6 Üben

Sprechen wird nur flüssig und automatisch, wenn man viel spricht:

- Suchen Sie möglichst viele Sprechanlässe, und zwar auch außerhalb des Unterrichts.
- Lesen Sie sich immer wieder einmal kurze Texte laut vor.
- Im Unterricht sollten Sie Partner- oder Gruppen arbeiten als Chance zum Sprechen ansehen. Sie lernen nicht nur durch Übung, sondern auch durch die Korrektur oder das Nachfragen Ihrer Mitlernenden.

Zum selbstständigen Lernen.

Wortschatzarbeit

Der deutsche Wortschatz umfasst ca. 500000 Wörter. Sie müssen also entscheiden, welche Wörter Sie wirklich brauchen, welche Sie aktiv verwenden oder nur verstehen möchten.

❶ *Wortbedeutungen erschließen*

Wenn Sie ein Wort nicht verstehen, entscheiden Sie zunächst, ob Sie es wirklich brauchen: Ist der Text sonst unverständlich oder unlogisch? Kommt das Wort oft vor? Wenn ja, setzen Sie folgende Strategien ein, um die Bedeutung zu erschließen:

- **Wortbildung:** Versuchen Sie, das Wort in Bestandteile zu zerlegen und die Beziehung zwischen diesen Teilen zu erkennen.
- **Kontext:** Gibt es Wörter vor oder auch nach dem unbekanntem Wort, die Ihnen helfen, dieses Wort zu verstehen?
- **Internationalismen:** Überprüfen Sie, ob Sie das Wort in ähnlicher Form in Ihrer Muttersprache oder einer anderen Fremdsprache kennen.
- **Wörterbucharbeit:** Wenn alle anderen Strategien nicht funktionieren, greifen Sie zum Wörterbuch. Nehmen Sie nicht die erste Bedeutung, sondern prüfen Sie die verschiedenen Bedeutungen und evtl. auch die syntaktischen Verbindungen.

Markieren Sie ein Wort bei jedem Nachschlagen mit einem Bleistiftpunkt im Wörterbuch. Erst beim dritten Punkt sollten Sie es ausschreiben und lernen. Überprüfen Sie immer, ob die von Ihnen gefundene Bedeutung im Kontext wirklich passt.

❷ *Wörter systematisieren*

Sie lernen Wörter besser, wenn diese in einem Zusammenhang stehen.

- Ordnen Sie neue Wörter nach Wortfamilien (z.B. bei abgeleiteten Verben).
- Klassifizieren Sie nach Kategorien (z.B. „Kleider“, „Tiere“, „Nahrungsmittel“).
- Notieren Sie ggf. Synonyme oder Antonyme.
- Sammeln Sie die Wörter nach Zusammenhängen und Geschichten (z.B. „Restaurantbesuch“ oder „Urlaub“).
- Erstellen Sie ein individuelles Assoziogramm.

❸ *Wörter lernen und wiederholen*

Probieren Sie verschiedene Möglichkeiten aus: Mit welcher Methode können Sie sich Wörter am besten merken?

- Legen Sie eine Vokabelkartei an mit den Kategorien „Neue Wörter“ (Wiederholung alle 1—2 Tage), „Wiederholung“ (1 x pro Woche) und „Kontrolle“ (1 x pro Monat): Nach zwei bis drei richtigen Versuchen stecken Sie die Wortkarte jeweils in die nächste Abteilung. Wenn Sie das Wort endgültig gelernt haben, kann die Karte in ein Archiv. Wenn Sie das Wort doch vergessen haben, stecken Sie die Karte wieder nach vorne.

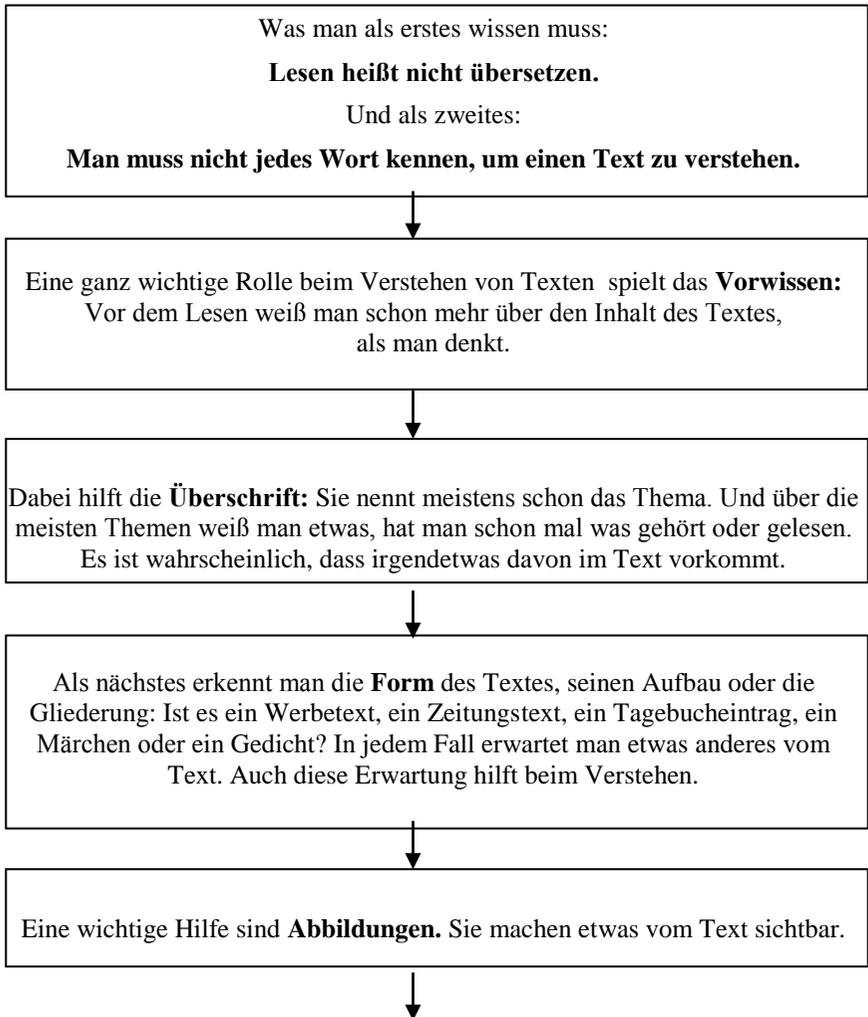
- Vokabelheft: Schreiben Sie die Wörter nicht alphabetisch auf, sondern nach den in ② genannten Ordnungsprinzipien. Schreiben Sie in das Heft oder auf die Vokabelkarten nicht (nur) Übersetzungen auf, sondern (auch) Kontextsätze, Paraphrasen oder ein Beispiel. Bei Verben und Substantiven notieren Sie auch grammatische Informationen und bei wichtigen Wörtern auch Verwendungsbedingungen (z.B. typische Verbindungen).
- Wenn Sie sich ein Wort nicht merken können, versuchen Sie es mit einem Trick: Merken Sie sich z.B. das Wort mit einer „Eselsbrücke“, das ist ein ähnlich klingendes oder geschriebenes Wort in Ihrer Sprache (z.B. *mail* (engl.) → *Mehl*; *malik* (arab.) „König“ → *melken*) und überlegen Sie sich einen Merkwers oder ein Merkbild (z.B. ein wunderschön gekleideter König, der im Schmutz kniet und eine Ziege melkt).
- Sie sollten neuen Wortschatz viel anwenden, damit Sie ihn behalten. Zum Wiederholen des aktiven Wortschatzes schreiben Sie am besten kurze Texte oder unterhalten Sie sich mit jemandem über ein entsprechendes Thema.

Bitte denken Sie daran: Es reicht nicht, wenn Sie eine Strategie verstehen. Wichtig ist es, sie häufig bewusst einzusetzen, damit Sie die Strategie mit der Zeit auch unbewusst und automatisch anwenden können. Denn das ist das Ziel: Sie sollen irgendwann ohne Lehrer in der Lage sein, selbst weiter Deutsch zu lernen.

2. Leseverstehen



Schaltplan zum „Knacken“ deutscher Texte



↓

Dann sind da die **Wörter**. Einige Wörter sind vielleicht hervorgehoben. Die hervorgehobenen Wörter sind besonders wichtig. Vielleicht sind es die Schlüsselwörter oder sie zeigen die Gliederung des Textes. Neben den bekannten gibt es viele unbekannte Wörter. Vielleicht zu viele? Aber wenn man genauer hinschaut, erkennt man sie doch: Vielleicht sind es Internationalismen, d.h. Wörter, die in vielen Sprachen vorkommen; vielleicht gibt es ähnliche deutsche Wörter, vielleicht kennt man schon ähnliche Wörter aus einer anderen Fremdsprache.

↓

Und wenn man an einem fremden Wort fast verzweifelt, so hilft auch noch der **Kontext** Unbekanntes aus Bekanntem zu entschlüsseln.

↓

Die Schlüsselwörter führen zu den **Hauptinformationen** des Textes, geben Auskunft darüber, was wichtig ist oder darüber, was kommt.

↓

Die Hauptinformationen hängen eng zusammen mit der **inneren Struktur** des Textes, mit dem gedanklichen Aufbau zum Beispiel oder mit dem Handlungsablauf. Man kann diese innere Struktur herausarbeiten und sogar grafisch darstellen, z.B. als Flussdiagramm.

↓

Ganz wichtig sind die **Satzverknüpf**er und die **Textverknüpf**er wie z.B. Konjunktionen und Pronomen und andere zurückweisende oder vorausweisende Textelemente. An ihnen erkennt man, wie der Text zusammenhängt, wie sich alle Teile aufeinander beziehen und ein Ganzes bilden.

↓

Erst ganz zum Schluss kommt das **Wörterbuch**, das nur in besonders schwierigen Situationen helfen soll.

Das deutsche Hygiene-Museum

5	<p>Das deutsche Hygiene-Museum in Dresden wurde 1913 gegründet. Doch obwohl es schon so lange besteht, ist es ein lebendes Museum. Keines, das von seinen Besuchern ehrfürchtiges Staunen erwartet, sondern eins, das sie auffordert, aktiv zu werden. Sein Thema ist der Mensch, sein Körper, seine Gesundheit, seine Umwelt und Kultur.</p>
10	<p>Schauen wir uns doch mal die ständigen Ausstellungen an. Da gibt es eine Abteilung mit dem Namen „Unsere Sinne — ein Raum nicht nur für Kinder“. Kleine und große Besucher können hier mit geschlossenen Augen den Geruch von Kokosnüssen, von Kirschen, Bananen und Honig einatmen; sie können an kleinen Täfelchen aus Wachs, Holz und Fell ihren Tastsinn spüren und an Modellen den Aufbau von Nase, Zunge, Auge und Ohr erkennen.</p>
15	<p>Zum Thema Drogen und Alkoholismus gibt es Broschüren und konkrete Hilfsangebote. Hier wird nicht nur auf die Gefahren hingewiesen, eine Liste mit Adressen von Suchtberatungsstellen in Dresden gehört ebenfalls zum Ausstellungsprogramm.</p>
20	<p>In der nächsten Abteilung wird es jedem Besucher möglich, mit Hilfe eines Computers seine Einstellung und sein Wissen zu verschiedenen Lebensbereichen wie Beruf, Straßenverkehr, Sport und Ernährung zu testen. Hier bekommt man auch Informationen über das AIDS-Virus, Infektionsrisiken und Möglichkeiten zum Schutz vor der Krankheit.</p>
25	<p>Die größte Attraktion jedoch bleibt — und das schon seit etwa 60 Jahren — der Gläserne Mensch. Tatsächlich ist es eine durchsichtige Frau. Er erlaubt einen Blick auf das Skelett, die Organe sowie den Verlauf der wichtigsten Blutgefäße und Nerven. In den Organen gibt es kleine Lampen, die der Besucher durch Knopfdruck einschalten kann. So werden die Organe erleuchtet. Hier wird es jedem Menschen möglich, wirklichkeitsnah zu sehen, wie es im Körper aussieht.</p>
30	<p>Das ist eine stark praxisorientierte Gesundheitsaufklärung, mit der das Museum heute eine über 80-jährige Tradition fortsetzt. Ziel des Museums war es nämlich bei seiner Gründung, durch die Bekanntmachung medizinisch-hygienischer Forschungsergebnisse zur Vermeidung von Krankheiten und Arbeitsunfällen beizutragen. Das sollte sowohl dem Wohl des Einzelnen dienen, als auch Staat, Firmen und Versicherungen</p>
35	<p>Kosten ersparen.</p> <p>Neben der Gesundheitserziehung als zentralem Anliegen boten die Ausstellungen der Hygiene-Industrie die Möglichkeit, hier ihre neuesten</p>

40	Produkte vorzustellen. Außerdem diente das Museum als Forum, um wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Seit 1992 gibt es sogar eine Forschungsgruppe, deren Ergebnisse direkt in das Ausstellungsprogramm aufgenommen werden.
----	---

Lösen Sie jetzt die Aufgaben zum Text!

1. Zeile 1—5

- a) Im Hygiene-Museum erwartet man ehrfürchtiges Staunen vom Besucher.
- b) Das Museum ist altmodisch, denn es besteht schon sehr lange.
- c) Thema des Museums ist die Hygiene.
- d) Im Hygiene-Museum kann der Besucher aktiv werden.

2. Zeile 6—12

- a) Der Besuch in der Abteilung „Unsere Sinne“ ist Kindern nicht erlaubt.
- b) Ein Film gibt über den Aufbau von Nase, Zunge, Auge und Ohr Auskunft.
- c) In dieser Abteilung kann man Kokosnüsse, Kirschen, Bananen und Honig sehen.
- d) Die Abteilung „Unsere Sinne“ gehört zu den ständigen Ausstellungen.

3. Zeile 13—16

- a) Zum Ausstellungsprogramm gehört auch das Thema Drogen und Alkoholismus.
- b) Broschüren informieren darüber, wo man Drogen und Alkohol kaufen kann.
- c) Im Museum gibt es eine Suchtberatungsstelle für Drogen- und Alkoholsüchtige.
- d) Auf die Gefahren von Drogen und Alkoholismus wird nicht hingewiesen.

4. Zeile 17—21

- a) Ein Computer gibt Auskunft über verschiedene Lebensbereiche.
- b) Zum Thema AIDS gibt es eine besondere Abteilung.
- c) Am Computer kann man seine Einstellung und sein Wissen zu verschiedenen Lebensbereichen prüfen.
- d) Beruf, Straßenverkehr, Sport und Ernährung sind die wichtigsten Lebensbereiche.

5. Zeile 22—28

- a) Auf Bildern kann jeder Besucher sehen, wie es im Körper aussieht.
- b) Durch Knopfdruck erhält der Besucher eine Erklärung zu den Organen.
- c) Der Gläserne Mensch steht im größten Raum des Museums.
- d) Im Gläsernen Menschen sind das Skelett, die Organe, die Blutgefäße und die Nerven zu sehen.

6. Zeile 29—35

- a) Staat, Firmen und Versicherungen tragen einen Teil der Kosten für das Museum.
- b) Das Museum soll dazu beitragen, Krankheiten und Arbeitsunfälle zu vermeiden.
- c) Aufgabe des Museums ist die medizinisch-hygienische Forschung.
- d) Gesundheitsaufklärung gibt es in Deutschland seit über 80 Jahren.

7. Zeile 36—41

- a) Das Museum veröffentlicht Bücher mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissen.
- b) Das wichtigste Ziel des Museums ist die Gesundheitserziehung.
- c) Heute darf die Hygiene-Industrie nicht mehr ihre neuesten Produkte vorstellen.
- d) Seit 1992 gibt es im Museum Räume für Forschungsgruppen.

„Onkel Toms Hütte“ und das Ende der Sklaverei

5	Harriet Beecher Stowe saß in der Kirche ihrer Heimatstadt Brunswick im amerikanischen Bundesstaat Maine, als sie plötzlich die Idee hatte, das Buch zu schreiben. Es war Winter, man schrieb das Jahr 1851. Die junge Nation — die Vereinigten Staaten von Amerika — bestand zu der Zeit aus zwei großen Teilen, mit einer Trennlinie zwischen dem Süden der „Sklavenstaaten“ und dem Norden der „freien Staaten“.
10	In den Südstaaten lebten drei Millionen Männer, Frauen und Kinder afrikanischer Herkunft als Sklaven — als Eigentum ihrer Herren. Im Gesetz des Südstaats Louisiana hieß es klar und deutlich: „Der Sklave ist vollständig dem Willen seines Herrn untergeordnet.“
15	Aber auch in den Nordstaaten war die Situation für Sklaven nicht leicht. Erst 1850 hatte der amerikanische Kongress das Gesetz zur Behandlung geflohener Sklaven aus den Südstaaten verabschiedet. Nach diesem Gesetz war es verboten, einem Sklaven, der seinem Herrn weggelaufen war, Schutz und Unterkunft zu geben — auch dann, wenn der Sklave es geschafft hatte, bis zu einem „freien“ Staat im Norden zu kommen.
20	Harriet Beecher Stowe war mit einem Universitätsprofessor verheiratet. Seit jenem Moment in der Kirche nutzte die Vierzigjährige jeden Augenblick ihrer Freizeit, um ihre Geschichte zu schreiben; manchmal tat sie das am Küchentisch. Ihr Buch „Onkel Toms Hütte“ erschien zuerst in Fortsetzungen in „The National Era“, einer Zeitschrift für Sklavereigeegner. Der Abdruck erstreckte sich über ein ganzes Jahr, und fast jede Woche hatte die

	Autorin Mühe, ihren Text pünktlich zu liefern.
25	Doch die Anstrengung lohnte sich. Schon in Serienform war die Geschichte ein riesiger Erfolg. Als dann 1852 die erste Buchausgabe erschien, war die Auflage von 5000 Exemplaren innerhalb von zwei Tagen vergriffen — ohne jede Werbung. Im ersten Jahr wurden 300000
30	Exemplare an US-Bürger verkauft — in einer Zeit, in der die USA überhaupt nur 24 Millionen Einwohner hatten, von denen viele nicht lesen konnten.
	In England kauften sich 1,5 Millionen Bürger dieses Buch, nicht nur Engländer. Zu den Bewunderern des Werks gehörten außer dem englischen Dichter Charles Dickens auch die französische Literatin
35	George Sand und der russische Dichtergraf Leo Tolstoi.
	Um was ging es in „Onkel Toms Hütte“? Eine Sklavin flieht mit ihrem kleinen Kind nach Kanada, als die Familie getrennt werden soll. Erst auf
40	den letzten Buchseiten kommt es zum Happyend. Es war der Autorin gelungen, eine spannende und zugleich glaubwürdige Geschichte über die Übel der Sklaverei zu schreiben.
	Von der ersten Seite an nahm sie die Gefühle der Leser für die Hauptfiguren ein — für Sklaven. Denn sie verdeutlichte, was es wirklich bedeutet, wenn Menschen zum Eigentum anderer Menschen werden, so leicht zu kaufen oder zu verkaufen wie ein Möbelstück.
45	Immer wieder schilderte Harnet Beecher Stowe das Leben der Sklavenfamilien, die von ihren Herren nach Belieben getrennt werden konnten etwa wenn diese Geld brauchten und eine ihrer Arbeitskräfte verkaufen wollten. Das aber bedeutete: Babys wurden aus den Armen ihrer Mutter gezerrt, Eheleute brutal getrennt und zur Wiederheirat
50	gezwungen — ganz wie es ihrem Herrn gefiel.
	Dieses Werk hat in den Jahren vor dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861—1865) eine tiefe Wirkung auf die Nation ausgeübt. Dieser Krieg wurde vor allem um Abschaffung oder Beibehaltung der Sklaverei geführt. Die Südstaatler glaubten nämlich, sie könnten ohne Sklaven wirtschaftlich nicht überleben.
55	Was hat „Uncle Tom's Cabin“ (so der Originaltitel) zum Ende des Sklavereisystems beigetragen? Am einfachsten lässt sich Mrs. Stowes Leistung als „Public-Relations-Erfolg“ bezeichnen. Schließlich gewann ihr Buch von seinem Erscheinen bis 1860 in den „freien Staaten“ über
60	eine Million Leser. In den Südstaaten war es verboten, trotzdem wurde es auch dort gelesen.
	Harnet Beecher Stowes wortmächtige Polemik gegen die Sklaverei erreichte und bewegte also einen sehr großen Teil der des Lesens fähigen

65	<p>Bevölkerung in den Nordstaaten. Und da sie aus dem Buch erfuhren, was für ein Leben Sklaven in Wirklichkeit führten, konnten sie dieses System nicht mehr durch passive Duldung stützen.</p>
70	<p>Der Einfluss des Romans blieb übrigens nicht auf Amerika beschränkt. Als der russische Zar Alexander II. 1861 die Befreiung der Leibeigenen in seinem Land anordnete, soll seine Betroffenheit nach der Lektüre von Harriet Beecher Stowes Buch den Ausschlag gegeben haben. Und eine Hofdame des Königs von Siam (heute Thailand) ließ sofort 130 Sklaven frei, als sie das Buch gelesen hatte.</p>
75	<p>Wie sähe die Welt aus, wenn die Amerikaner ihren Bürgerkrieg nicht geführt, die Sklaverei nicht abgeschafft hatten? Amerika wäre sicher nicht das „Land der Freien“ geworden. Und auch der Rest der Welt wäre unfreier.</p>

Lösen Sie jetzt die Aufgaben zu dem Text.

Zu den folgenden 15 Aufgaben gibt Ihnen nur der Text die richtige Antwort! Lesen Sie also bei jeder Aufgabe nochmals im Text nach und fragen Sie sich: „Habe ich das im Text gelesen?“ Markieren Sie dann den Buchstaben für die richtige Antwort durch Ankreuzen! Zu jeder Aufgabe gibt es nur eine richtige Lösung.

1. Zeile 1—6

- a) Harriet Beecher Stowe begann in der Kirche, ihr Buch zu schreiben.
- b) Die Vereinigten Staaten von Amerika gibt es seit 1851.
- c) In einem Teil der Vereinigten Staaten von Amerika gab es noch Sklaven.
- d) Harriet Beecher Stowe wollte ein Buch über die Sklavenherrschaft in Maine schreiben, wo sie lebte.

2. Zeile 7—10

- a) In den Südstaaten lebten drei Millionen Menschen, darunter auch zahlreiche Sklaven.
- b) Die Sklaven in den Südstaaten mussten tun, was ihre Herren wollten.
- c) Nur Menschen aus Afrika können Sklaven sein.
- d) Die Amerikaner in den Südstaaten hatten kein Recht, Sklaven zu haben.

3. Zeile 11—16

- a) Ein Gesetz verbot allen Sklaven, ihrem Herrn wegzulaufen.
- b) Wenn Sklaven bis zu einem Staat im Norden kommen konnten, waren sie frei.

c) Der amerikanische Kongress verabschiedete 1850 ein Gesetz zum Schutz der Sklaven.

d) Niemand durfte Sklaven schützen, die ihrem Herrn weggelaufen waren.

4. Zeile 17—20

a) Harriets Mann half ihr bei der Arbeit an der Geschichte.

b) Die Autorin schrieb ihre Geschichte in der Küche.

c) In jeder freien Minute beschäftigte sich Harriet Beecher Stowe mit ihrer Geschichte.

d) Die Autorin hatte sehr viel freie Zeit, um die Geschichte zu schreiben.

5. Zeile 21—24

a) Jede Woche erschien ein Stück von „Onkel Toms Hütte“ in einer Zeitschrift.

b) Zuerst wurde die Geschichte in „The National Era“ und dann in einer Zeitschrift für Sklavereigeegner veröffentlicht.

c) Die Autorin hatte ihre Texte nie pünktlich fertig.

d) Die Autorin schrieb ein Jahr lang an dem Buch, weil sie nur wenig Zeit hatte.

6. Zeile 25—31

a) Die Geschichte hatte sehr großen Erfolg.

b) Nur 300000 Bücher wurden verkauft, weil viele Amerikaner damals nicht lesen konnten.

c) Durch viel Werbung wurden in den ersten zwei Tagen 5000 Bücher verkauft.

d) 24 Millionen Amerikaner konnten damals nicht lesen.

7. Zeile 32—35

a) Die Bücher konnten nur in England verkauft werden.

b) Nur Charles Dickens bewunderte das Werk nicht.

c) 1,5 Millionen Engländer kauften sich das Buch.

d) Auch einige berühmte Dichter lasen das Buch.

8. Zeile 36—40

a) Die Geschichte ist sehr spannend, weil es auf den letzten Seiten ein Happyend gibt.

b) Die Geschichte ist erst auf den letzten Buchseiten spannend.

c) Die Autorin erzählt eine wahre Geschichte über die Sklaverei.

d) In dem Buch geht es um die Geschichte einer Sklavin.

9. Zeile 41—44

a) Man konnte die Sklaven kaum wie ein Möbelstück kaufen und verkaufen.

b) Die Hauptfiguren des Buches waren Sklaven.

c) Das Buch zeigte, dass es sehr praktisch ist, wenn Menschen zum Eigentum anderer Menschen werden.

d) Auf der ersten Seite beschreibt die Autorin die Gefühle der Sklaven.

10. Zeile 45—50

- a) Die Sklavenfamilien konnten sich trennen, wenn sie Geld brauchten.
- b) Die Babys der Sklavenfamilien wurden meistens von ihren Müttern getrennt.
- c) Die Autorin beschreibt das Leben der Sklaven.
- d) Wenn Eheleute getrennt wurden, durften sie wieder heiraten.

11. Zeile 51—55

- a) Das Buch hatte so eine große Wirkung auf die Amerikaner, dass sie einen Bürgerkrieg begannen.
- b) In den Südstaaten war man der Meinung, dass man die Sklaven für die Wirtschaft brauchte.
- c) Die Südstaatler führten den Krieg, weil sie ohne Sklaven leben wollten.
- d) Die Südstaatler glaubten, die Sklaven könnten wirtschaftlich nicht überleben.

12. Zeile 56—61

- a) In den Südstaaten wurde das Buch nicht gelesen, denn es war verboten.
- b) Mrs. Stowe hatte großen Erfolg und hat mit dem Buch viel Geld verdient.
- c) Das Buch hat das Sklavereisystem beendet.
- d) Mrs. Stowes Erfolg war, dass über eine Million Menschen das Buch lasen.

13. Zeile 62—66

- a) Der größte Teil der Bevölkerung in den Nordstaaten hat das Buch gelesen.
- b) Die Leser erfuhren aus dem Buch, dass man dieses Sklavensystem nicht stützen durfte.
- c) in den Nordstaaten konnte der größte Teil der Bevölkerung lesen.
- d) Harriet Beecher Stowe war gegen die Sklaverei.

14. Zeile 67—72

- a) Auch außerhalb Amerikas hatte das Buch eine starke Wirkung.
- b) In ihrem Roman schrieb die Autorin sowohl über Zar Alexander II. als auch über eine Hofdame des Königs von Siam.
- c) In Thailand gibt es heute keine Sklaven, weil eine Hofdame des Königs von Siam alle Sklaven frei ließ.
- d) Das Buch hatte in Amerika keinen Einfluss.

15. Zeile 73—76

- a) Ohne Bürgerkrieg wäre Amerika das „Land der Freien“ geworden.
- b) Wir wären freier, wenn Amerika nicht das „Land der Freien“ wäre.
- c) Es ist nicht so gut, dass man in Amerika die Sklaverei abgeschafft hat.
- d) Die Abschaffung der Sklaverei in den USA spielt eine große Rolle in der Weltgeschichte.

Die Erfindung der Schrift

1. Sehen Sie sich die Bilder an und lesen Sie den Text.

- Welches Bild (A—F) passt zu welchem Textabschnitt?
- Welche Überschrift (1—6) passt zu welchem Text?

- | | | |
|--------------------|--------------------------|---------------------------|
| 1. Die Keilschrift | 3. Die Höhlenmalerei | 5. Die ägyptische Schrift |
| 2. Die Alphabete | 4. Die Schrift von heute | 6. Der Buchdruck |



Mit der Schrift können wir Geschichten und Ereignisse festhalten und sie für später konservieren. Die Schrift ist für den Handel und die Industrie genauso wichtig wie für künstlerische und kreative Berufe. Doch wie ist die Schrift entstanden? Wer hat sie erfunden?

— Vor etwa 50 000 Jahren haben die Menschen zum ersten Mal versucht, ihre Geschichten und Wünsche zu dokumentieren. In der Altsteinzeit haben sie in Höhlen Bilder an die Wand gemalt, die verschiedene Szenen, Tiere und Personen zeigen. Diese Bilder kann man in vielen Ländern noch heute sehen.

— Besonders bekannt ist die Schrift aus dem alten Ägypten: die „Hieroglyphen“. Sie entstand vor ungefähr 5000 Jahren und hatte noch keine Buchstaben. Viele Symbole zeigen Personen und Gegenstände, die eine bestimmte Bedeutung haben. Wir können

diese Schrift noch heute in alten ägyptischen Tempeln oder auf Dokumenten aus Pergament sehen.

___ Im 4. bzw. 3. Jahrtausend vor Christus entwickelten die Sumerer in Mesopotamien (dem heutigen Irak) eine eigene Schrift. Sie hatte ca. 600 Zeichen. Die Menschen haben ein Stück Holz (den Keil) benutzt, mit dem sie die Zeichen in Tafeln aus Ton kratzten.

___ Die Buchstaben wurden um 2000 v. Chr. erfunden. Das erste Alphabet haben die Phönizier entwickelt. Ihm folgte das griechische Alphabet um 800 v. Chr. Dieses System hatte den großen Vorteil, dass es Konsonanten und Vokale hatte. Alle späteren Schriften sind Varianten der griechischen Buchstaben.

___ Um 1440 hatte Johannes Gutenberg in Mainz eine sensationelle Idee. Er benutzte einzelne Buchstaben aus Metall statt fester Holztafeln. Die Buchstaben waren wieder verwendbar und man konnte nun Bücher in großer Zahl produzieren, die viele Menschen kaufen konnten.

___ Beim Schreiben von Texten spielt der Computer heute eine besondere Rolle. Viele Menschen schreiben E-Mails, lesen Homepages oder chatten. Sie benutzen dabei sehr viel Schrift. Trotzdem gibt es große Konkurrenz für die Schrift, z.B. das Fernsehen, Video, Radio usw.

2. Lesen Sie die Aussagen. Steht das so im Text? Kreuzen Sie an: richtig oder falsch?

	<i>r</i>	<i>f</i>
1. Die Höhlenmalerei war das erste Alphabet der Menschen.		
2. Die Phönizier haben die Hieroglyphen erfunden.		
3. Für die Keilschrift braucht man ein Stück Holz und eine Tontafel.		
4. Die Buchstaben sind ca. 4000 Jahre alt.		
5. Das griechische Alphabet hatte nur Konsonanten.		
6. Mit Gutenbergs Methode konnte man Bücher billiger produzieren.		
7. Viele Medien brauchen keine Schrift.		

3. Ergänzen Sie die Sätze mit den passenden Wörtern. Manche Wörter müssen Sie verändern.

das Alphabet - das Bild - das Buch – der Buchstabe - der Computer - erfinden - das Holz - malen - das Metall - die Schrift - der Ton - der Vokal - das Zeichen

Auf der ganzen Welt wird die _____ jeden Tag benutzt. Sie sieht in vielen Ländern unterschiedlich aus. Sie besteht aus verschiedenen _____ oder ganz anderen _____. Aber wir benutzen sie alle, um wichtige Dinge aufzuschreiben. Die ersten Zeichen finden wir in Höhlen. Es sind _____, die die Menschen an die Wände _____ haben. Viele tausend Jahre später haben die Ägypter ihre Schrift _____, die Hieroglyphen. Viel weniger Zeichen hatte die Keilschrift. Die Zeichen wurden mit einem Stück _____ auf eine Tafel aus _____ geschrieben. Unser heutiges _____ haben zuerst die Griechen entwickelt. Es hatte _____ und Konsonanten. Johannes Gutenberg aus Mainz benutzte als erster einzelne Buchstaben aus _____. Damit erfand er eine neue Art, _____ billiger zu produzieren. Heute haben wir ganz neue Medien und trotzdem schreiben wir immer noch, z. B. mit dem _____ E-Mails.

3. Übungen und Tests



Übung 1. Ordnen Sie bitte die Wörter in der richtigen Reihenfolge an. Beginnen Sie mit den fettgedruckten Wörtern.

Ein Mann der Macht

1. Karriere Otto und von **Fürst** begann seine Abgeordneter politische Botschafter Bismarck als.
2. wurde **1862** preußischer er Ministerpräsident.
3. Regiment autoritäres **Er** antiparlamentarisches führte und Preußens ein sicherte Vormacht.
4. der die für militärischen über und war Weg Einigung nationale Deutschlands Frankreich Österreich Siegen frei **Nach**.
5. das in **1871** Deutsche Versailles Reich gegründet wurde.
6. und **Wilhelm I.** Bismarck Kaiser Reichskanzler wurde.
7. entlassen er **1890** wurde.
8. **Der** wollte Kurs junge Wilhelm II. seinen verfolgen Kaiser eigenen politischen.
9. Jahren 1898 von 83 starb im Alter **Bismarck**.

Übung 2. Markieren Sie bitte die richtigen Wort- und Satzgrenzen.

Der erste Weltkrieg

Kaiser Wilhelm II. wollte aus Deutschland ein Weltreich machen. Er mischte sich in die Kolonialpolitik ein und baute seine Flotte aus. England, Frankreich und Russlandschloss sich gegen diese Bedrohung zusammen. Im Juni 1914 wurde der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajewo ermordet. Kurze Zeit später brach der Erste Weltkrieg aus.

Die Hoffnungen der Deutschen auf einen militärischen Sieg waren bald zerstört. 1917 trat die USA in den Krieg ein. Aber erst im Herbst 1918 erklärten auch die deutschen Militärs den Krieg für verloren. Niemand rief mehr Hurra! Im Gegenteil: Soldaten und Arbeiter streikten und demonstrierten überall im Land. In vielen Städten übernahmen sie vorübergehend die Macht. Der Kaiser flüchtete ins Exil nach Holland.

Übung 3. Ergänzen Sie bitte die fehlenden Nomen.

Die Weimarer Republik

(Anfang, Demokratie, Friedensbedingungen, Gruppen, Inflation, Krieg, Kriegsschulden, Parlament, Parteien, Reichskanzler, Reichspräsidenten, Republik, Verfassung, Wahlen, Weltwirtschaftskrise, Zusammenbruch)

Im Januar 1919 fanden ____ statt. Dies war der ____ einer parlamentarischen ____ in Deutschland. Das ____ trat in Weimar zusammen und wählte Friedrich Ebert zum ersten _____. Die _____ der Weimarer Republik trat am 11. August in Kraft.

Durch den verlorenen ____ war die erste deutsche ____ von Anfang an großen Belastungen ausgesetzt. Hohe ____ und eine rasch steigende ____ erschwerten den Neubeginn. Radikale ____ nutzten die Enttäuschungen der Deutschen über den verlorenen Krieg und die harten _____, um gegen die Republik zu hetzen. Durch die ____ 1929 spitzte sich die Situation zu. In den Wahlen zwischen 1930 und 1933 gewannen die radikalen, antidemokratischen ____ an Stimmen. Die Ernennung Adolf Hitlers zum ____ am 30. Januar 1933 markierte den ____ der Weimarer Republik.

Übung 4. Ergänzen Sie bitte die fehlenden Wortteile.

Der Weg in die Diktatur

Die Folgen der Weltwirtschaftskrise führten dazu, dass die rechtsextreme Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) immer mehr Anhänger fand. Ihr erklä_ _ _ _ Ziel w_ _ _ es, d_ _ Weimarer Repu_ _ _ _ zu besei_ _ _ _ . Adolf Hit_ _ _ , der Füh_ _ _ der Nationalso_ _ _ _ _ _ _ _ , versprach d_ _ Menschen Arb_ _ _ , und vi_ _ _ Deutsche sympa_ thi_ _ _ _ _ mit sei_ _ _ rassistischen u_ _ nationalsozialistischen Id_ _ _ . Ab 1930 ha_ _ _ das Parla_ _ _ _ praktisch ke_ _ _ Funktion me_ _ _ : die Repu_ _ _ _ wurde zuneh_ _ _ _ vom Präsid_ _ _ _ Hindenburg regi_ _ _ _ . Bei d_ _ Wahlen i_ _ September 1930 zei_ _ _ sich, da_ _ die NS_ _ _ jetzt d_ _ zweitstärkste Par_ _ _ im Reich_ _ _ _ war. Nur ei_ _ _ gemeinsame Oppo_ _ _ _ _ der Arbeiter_ _ _ _ _ _ _ _ mit d_ _ demokratischen Mit_ _ konnte Hit_ _ _ noch stop_ _ _ . Aber die_ _ Parteien fan_ _ _ keine gemei_ _ _ _ Basis u_ _ die Konser_ _ _ _ _ _ _ _ hielten sti_ _ . Gut zwei Jahre später herrschte in Deutschland eine faschistische Diktatur.

Übung 5. Ordnen Sie bitte die Sätze in der richtigen Reihenfolge.

Der NS-Staat

1. Zu diesem Zeitpunkt waren alle politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen im Reich „gleichgeschaltet“.
2. Nach dem Tod Hindenburg wurde Hitler auch Reichspräsident.
3. Die gesamte Bevölkerung wurde von der Nazi-Ideologie erfasst.
4. Seit Anfang 1933 gab es schon die ersten Konzentrationslager für politische Gefangene.
5. Er nannte sich nun „Führer des Deutschen Reiches und Volkes“.

6. Alle Staatsbürger im Dritten Reich sollten „deutsch denken, deutsch fühlen und deutsch handeln“.
7. 1933 hatte Adolf Hitler sein Ziel erreicht: Er war der neue Reichskanzler.
8. Terror-Organisationen wie die SA (Sturmabteilung), die SS (Schutzstaffel, ursprünglich Hitlers Leibwache) und die Gestapo (Geheime Staatspolizei) kontrollierten sogar die private Sphäre der Menschen.

Übung 6. Setzen Sie bitte die Verben korrekt ein.

Der Zweite Weltkrieg

(begangen, begann, begannen, besetzten, dauerte, führte, marschierten, war, wurde, zerstört)

Die Vorbereitungen für einen Expansionskrieg _____ schon 1933. 1938 _____ deutsche Soldaten in Österreich ein. Aber erst der Überfall auf Polen im September 1939 _____ zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Zunächst _____ Hitler mit seiner Blitzkrieg-Taktik erfolgreich. Deutsche Truppen _____ in schneller Folge Belgien, Holland, Frankreich, Dänemark, Norwegen und Jugoslawien.

Nach der Niederlage der deutschen Armee bei Stalingrad _____ es noch über zwei Jahre bis zur Kapitulation.

Mit der Invasion der Alliierten in Frankreich im Juni 1944 _____ die letzte Phase des Kriegs. Im Mai 1945 _____ Berlin von der sowjetischen Armee erobert. Kurz zuvor hatte Hitler dort in seinem Bunker Selbstmord _____.

Der Zweite Weltkrieg war zu Ende und die Bilanz erschreckend: fast 60 Millionen Tote und ganze Länder und Städte _____ und verwüstet.

Übung 7. Ordnen Sie bitte die Wörter in der richtigen Reihenfolge an.

Besatzung und Neubeginn

1. der die des die vier Dritten übernahmen **Nach** Regierung Kapitulation Reichs Siegermächte.
2. an die und der Polen Teile gingen **Große** Sowjetunion Ostgebiete.
3. die in in vier und vier **Das** Besatzungszonen Sektoren Land aufgeteilt wurde Stadt restliche Berlin.
4. **Im** Mai Deutschland wurde aus und auf dem den die der drei Westzonen Zone gegründet kurze Zeit später Gebiet sowjetischen die DDR 1949 Bundesrepublik.

Übung 8. Entscheiden Sie, welche Lösung richtig ist.

1. In Deutschland gab es
 - a) bis 1918 einen Kaiser.

- b) nie einen Kaiser.
- c) bis 1933 einen Kaiser.
- 2. Der Zweite Weltkrieg begann
 - a) am 30. Januar 1933.
 - b) am 1. September 1939.
 - c) am 8. Mai 1945.
- 3. Die Weimarer Republik
 - a) war eine Diktatur.
 - b) war die erste Demokratie in Deutschland.
 - c) war eine Versammlung.
- 4. Adolf Hitler hat in kurzer Zeit
 - a) die demokratischen Strukturen zerstört.
 - b) den 2. Weltkrieg gewonnen.
 - c) den Kaiser abgesetzt.
- 5. Am 13. August 1961
 - a) wurde Deutschland wieder vereinigt.
 - b) endete der Kalte Krieg.
 - c) begann der Mauerbau.

Übung 9. Kombinieren Sie bitte die passenden Satzhälften.

Nach 1945

1.	Die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion teilten	A)	der am 13. August 1961 begann, zementiert.
2.	Der wachsende politische Gegensatz zwischen Ost und West, insbesondere zwischen den beiden Großmächten Sowjetunion und USA, verhinderte jedoch	B)	zu einem schnellen wirtschaftlichen Aufschwung, der Mitte der 50-er Jahre als „Wirtschaftswunder“ bezeichnet wurde.
3.	Die deutsche Teilung wurde mit dem Mauerbau,	C)	sondern auch wirtschaftlich und gesellschaftlich sehr unterschiedlich.
4.	Niemand konnte sich vorstellen,	D)	privaten Unternehmen.
5.	Die beiden Staaten entwickelten sich nicht nur politisch,	E)	Planwirtschaft nach sowjetischem Vorbild.
6.	In der BRD führten soziale Marktwirtschaft, Währungsreform und finanzielle Hilfe durch die USA (Marshallplan)	F)	Deutschland nach der Kapitulation 1945 in vier Besatzungszonen und Berlin in vier Sektoren ein.

7.	Das stabilisierte das parlamentarisch-demokratische System genauso	G)	den Abschluss eines Friedensvertrages und führte schließlich zur Teilung Deutschlands.
8.	Die Wirtschaft der DDR war eine staatlich gelenkte	H)	z.B. keine Reisefreiheit, kein (unbegrenzt)es Recht auf freie Meinungsäußerung.
9.	Es gab fast keine	I)	wie die Politik der Westintegration.
10.	Der Wiederaufbau ging wesentlich langsamer voran	J)	dass die Mauer noch einmal fallen könnte.
11.	Auch gab es große Einschränkungen im alltäglichen Leben,	K)	als in der DDR.

Übung 10. Ergänzen Sie bitte die fehlenden Wörter (jedes siebte Wort fehlt).

Arbeiter- und Bauernstaat

Schon bald nach Kriegsende war klar, dass die Sowjetunion eigene wirtschaftliche und politische Vorstellungen für ihre Zone hatte. Die Alliierten konnten keine gemeinsame Lösung ____ das Deutschland-Problem finden.

Die Folge ____ , dass 1949 kurz nacheinander zwei deutsche ____ gegründet wurden. Die Deutsche Demokratische Republik (____) war ein sozialistischer Staat nach sowjetischem _____. Die Landwirtschaft wurde kollektiv organisiert, die _____ waren verstaatlicht und die gesamte Wirtschaft ____ zentral geplant. Der Lebensstandard der DDR- _____ war der höchste in den so genannten ____-Staaten. Führende Partei war die SED (_____) Einheitspartei Deutschlands). Ihre Vorsitzenden Walter Ulbricht (bis 1971) und Erich Honecker waren die ersten Männer im Staat.

Übung 11. Ergänzen Sie bitte den/die fehlenden Buchstaben.

Deutsch-deutsche Beziehungen

20 Jahre lang gab es nur vereinzelt__ Kontakte zwischen d__ Regierungen d__ beid__ deutsch__ Staaten. Erst 1970 begann d__ deutsch-deutsch__ Dialog mit ein__ Treffen zwischen d__ Chef d__ sozial-liberal__ Regierung, Brandt, und d__ zweit__ Mann in d__ DDR, Stoph.

Ende 1972 wurde d__ Grundlagenvertrag abgeschlossen. Bundesbürger und Westberliner konnten nun einfach__ in d__ DDR reisen, Verwandt__ und

Bekannt__ besuchen. Umgekehrt von Ost nach West zu reisen wurde selten__ erlaubt.

Aber d__ „Kalt__ Krieg“ war noch lange nicht vorbei und d__ Grenze zwischen d__ Machtblöcken lief weiter mitten durch Deutschland.

Übung 12. Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

Das Wahlsystem

1. Bei den Wahlen zum Deutschen Bundestag und den Länderparlamenten hat jeder Wähler _____

- a) eine Stimme.
- b) zwei Stimmen.
- c) drei Stimmen.

2. Mit der ersten Stimme wählt er direkt ____ seines Wahlkreises, mit der zweiten Stimme _____.

- a) den Kandidaten, eine Partei
- b) den Präsidenten, eine Partei
- c) den Bundeskanzler, den Bundespräsidenten

3. Die abgegebenen Stimmen werden dann nach einem komplizierten System verrechnet und die Sitze _____ entsprechend verteilt.

- a) im Reichstag
- b) in der Partei
- c) im Bundestag

4. In der BRD gib es die so genannte _____ .

- a) Fünf-Prozent-Klausel
- b) Sieben-Prozent-Klausel
- c) Neun-Prozent-Klausel

5. Deshalb sind im Deutschen Bundestag nur _____ vertreten.

- a) zwei bis vier Parteien
- b) drei bis fünf Parteien
- c) sechs bis acht Parteien

Test 1(1)

1. Weißt du, wie dieses Wort _____ .

- a) schreibt
- b) geschrieben wird
- c) man schreibt
- d) ist zu schreiben

2. Die Frau, _____ Tochter ich geheiratet habe, ist meine Schwiegermutter.

- a) die
- b) deren
- c) denen
- d) der

13. Ich muss zur Post, _____ .
- zum ein Paket abholen
 - um ein Paket zu abholen
 - ein Paket zu abholen
 - um ein Paket abzuholen
14. Wolfgang beeilte sich, _____ seinen Zug noch zu erreichen.
- um
 - damit
 - weil
 - für
15. _____ wann ist das Zimmer denn frei?
- bei
 - um
 - ab
 - mit
16. Dir schmeckt also Apfelsaft _____ Milch? — Ja.
- besser von
 - mehr von
 - besser als
 - lieber als
17. Alle aus dem Ausland _____ Reisenden müssen durch die Zollkontrolle.
- kommen
 - gekommen
 - kommenden
 - gekommen
18. Es ist noch nicht bekannt, _____ der Vortrag morgen stattfindet.
- ob
 - dass
 - nachdem
 - wenn
19. Ich kann leider morgen nicht zu euch kommen, _____ ich es gern möchte, aber ich habe schon eine Verabredung.
- weil
 - damit
 - obwohl
 - trotzdem
20. Und viele lernen auch die deutsche Sprache, _____ sie später in Deutschland studieren möchten.
- als
 - dass
 - denn
 - weil
21. Wie geht es denn Karl? — Heute geht es ihm schon wieder besser, obwohl er gestern noch sehr hohes Fieber _____ .
- hat
 - hatte
 - gehabt hat
 - gehabt hatte
22. Woher _____ Sie denn so gut Deutsch?
- haben
 - können
 - lernen
 - wissen

23. Bist du mit deiner Wohnung zufrieden? — Nein, ich möchte schnell wieder hier _____ .
- a) ziehen aus c) ausgezogen
b) ausziehen d) ausgeziehen
24. Früher _____ alles von Hand gemacht. Jetzt gibt es für alles Maschinen.
- a) wird c) hat
b) würde d) wurde
25. Er musste stehen bleiben, _____ die Demonstranten vorbeigehen konnten.
- a) um c) dass
b) damit d) weil
26. Herr Braun hielt vor einem Geschäft und _____ gerade aussteigen.
- a) konnte c) möchte
b) durfte d) wollte
27. Jüngere Leute reisen gern allein, _____ ältere Menschen Gruppenreisen vorziehen.
- a) als ob c) indem
b) während d) damit
28. Hast du morgen Zeit? — Nein, ich muss _____ Tag arbeiten.
- a) den vollen c) ganzen
b) den ganzen d) allen
29. Die Party war ziemlich langweilig. Ich kannte _____ .
- a) niemand(en) c) nichts
b) keinem d) keiner
30. Wo ist sie bloß? Ich weiß genau, dass _____ .
- a) gesteckt habe ich sie in die Tasche
b) habe ich sie in die Tasche gesteckt
c) ich habe sie in die Tasche gesteckt
d) ich sie in die Tasche gesteckt habe
31. Welche Fußballmannschaften spielen heute _____ ?
- a) gegen sich c) gegen
b) aufeinander d) gegeneinander
32. Die Aufgabe ist von einem Studenten gelöst _____ .
- a) geworden c) gewesen
b) worden d) werden
33. Die _____ Konferenz wurde fortgesetzt.
- a) unterbrechende c) untergebrochene
b) unterbrochene d) unterbrachene

34. Siehst du die _____ Rosen?
 a) blühend c) geblühten
 b) blühenden d) blühendeten
35. Sie begann einen Roman zu lesen, _____ ihre Hausaufgabe zu machen.
 a) statt c) um
 b) ohne d) dass
36. Haben Sie Lust, _____ ?
 a) dass Sie morgen mit ins Kino kommen
 b) auf morgen mit ins Kino zu kommen
 c) ob Sie morgen mit ins Kino kommen
 d) morgen mit ins Kino zu kommen
37. Kommt doch mit, wir gehen spazieren! Es hat endlich _____ aufgehört.
 a) geregnet c) regnen
 b) Regen d) zu regnen
38. Die Kinder gehen oft über die Straße _____ aufzupassen.
 a) für c) statt
 b) ohne d) um
39. Ich konnte ihn abholen, _____ .
 a) aber war es nicht nötig
 b) es war aber nicht nötig
 c) aber nicht nötig es war
 d) aber es war nicht nötig
40. Erinnerst du dich nicht mehr an Stefan? — Ist das der, _____ wir letztes Jahr in Paris kennen gelernt haben.
 a) wen c) den
 b) der d) zu dem
41. Herr Schulz bring gerade seine Tochter zur Bahn, _____ sie den Zug nach Berlin noch erreicht.
 a) weil c) damit
 b) für d) um
42. Morgen kommen Pit und Susanne. — Sind das deine Freunde, _____ du letztes Jahr in der Türkei warst?
 a) damit c) mit wem
 b) mit denen d) womit
43. Morgen bleiben alle Geschäfte geschlossen; es _____ gestreikt.
 a) wird c) werden
 b) ist d) soll

8. Er hat vier Glas Whisky getrunken, aber _____ .
- obwohl will er Auto fahren
 - trotzdem will er Auto fahren
 - denn will er Auto fahren
 - weil er Auto fahren will
9. Die Maschine, _____ ich auf dem Flugplatz erwartete, hatte 2 Stunden Verspätung.
- dessen die Ankunft
 - die Ankunft
 - deren Ankunft
 - deren die Ankunft
10. Hilf deiner Schwester lieber im Garten, _____ hier herumzusitzen!
- bevor
 - um
 - ohne
 - statt
11. Ich muss meinen kaputten Fernsehapparat _____ .
- reparieren werden
 - zu reparieren
 - reparieren lassen
 - reparieren lässt
12. Haben Sie dieses Buch schon gelesen? Ich denke, dass _____ interessieren wird.
- Sie es
 - Sie dafür
 - es Sie
 - Sie sich
13. Es muss immer wieder klar _____ , dass das Rauchen gefährlich für die Gesundheit ist.
- gesagt hat
 - gesagt wird
 - gesagt sein
 - gesagt werden
14. Mein Freund weiß genau, wie gern ich lange schlafe; _____ ruft er mich immer wieder morgens um 7 Uhr an.
- aber
 - denn
 - obwohl
 - trotzdem
15. Susanne lebt in Heidelberg, _____ der schönsten Städten Deutschlands.
- eine
 - einer
 - einem
 - eins
16. Stell dir vor, im Bus ist mir meine Brieftasche gestohlen _____ .
- werden
 - worden
 - würden
 - wurde
17. War die Party lustig? — Ja ich habe mich gut _____ .
- untergehalten
 - geunterhalten
 - unterhalten
 - unterhältet

18. Warum hast du nicht angerufen? — Es war schon spät. Ich habe dich nicht _____ .
- a) stören gewollt c) wollen stören
b) stören wollen d) gestört gewollt
19. Der neue Supermarkt ist toll. Da kann _____ wirklich alles kaufen.
- a) man c) Man
b) einen d) wir
20. Dieser Montag ist arbeitsfrei. _____ .
- a) Es wird nicht gearbeitet.
b) Man wird nicht gearbeitet.
c) Es soll nicht arbeiten.
d) Man wird nicht gearbeitet sein.
21. Die Uhr, die wir zusammen in Köln gekauft haben, ist kaputt und kann hier nicht _____ .
- a) reparieren c) repariert werden
b) repariert d) repariert worden
22. Sag mal, _____ oder hat alles keinen Zweck mehr?
- a) hat da noch etwas gemacht
b) ist da noch etwas gemacht
c) ist da noch etwas zu machen
d) wird da noch etwas zu machen
23. Übersetzen Sie mir bitte diesen Brief _____ .
- a) in Spanisch c) ins Spanische
b) aufs Spanische d) zum Spanischen
24. An wen schreibst du gerade? — An meine Freunde, _____ ich lange keinen Brief mehr bekommen habe.
- a) die von c) von denen
b) von der d) von deren
25. Meine Frau hatte meine Papiere dabei, aber _____ eigenen Pass hatte sie vergessen.
- a) ihren c) seinen
b) Ihren d) einen
26. Herr Schulz wollte erst das Haus nicht verkaufen, aber dann musste es doch _____ .
- a) verkauft werden c) verkauft worden
b) verkaufen d) verkauft haben

37. Ich rate dir, _____. Sonst hast du in der Prüfung keine Chance.
- die Hausarbeit möglichst schneller zu schreiben
 - die Hausarbeit möglichst schnell zu schreiben
 - schnell wo möglich die Hausarbeit zu schreiben
 - du die Hausarbeit möglich schnell schreibst
38. Ich glaube, sie interessiert sich _____ für Bücher noch für Musik.
- entweder
 - je
 - weder
 - zwar
39. Das ist gut. Ich habe nämlich die Absicht _____.
- um zu verreisen
 - verreisen
 - zum Verreisen
 - zu verreisen
40. Er las die Mitschrift durch _____, was der Unbekannte meinte.
- damit versteht er
 - denn er versteht
 - das er versteht
 - um zu verstehen
41. Der _____ Tourismus ...
- sich entwickelte
 - entwickelnde
 - sich entwickelnde
 - entwickelte
42. Jürgen hatte die Wohnung gewechselt, _____ wir davon wussten.
- ohne dass
 - statt dass
 - ohne
 - damit
43. Pannen lassen sich vermeiden, _____ man sich an die Vorschriften hält.
- obwohl
 - auch wenn
 - indem
 - sobald
44. Hinter der Rezeption sitzt ein _____ Portier.
- unrasierter
 - ungerasierter
 - unrasierender
 - unrasierterer
45. Der Patient kauft die vom Arzt _____ Tabletten.
- verschriebene
 - verschriebenen
 - verschriebene
 - geverschriebenen

Test 2(1)

1. Morgen gebe ich eine kleine Party. Es wäre nett, _____ Sie auch kämen.
- wann
 - wenn
 - ob
 - dass
2. Wann hast du dich verletzt? — _____ ich mein Auto repariert habe.
- Wenn
 - Als
 - Wann
 - Bei

35. Heute gibt es viele _____ Mütter.
 a) gearbeitete c) arbeitete
 b) arbeitende d) zu arbeitende
36. _____ habt ihr gerade geredet?
 a) Über c) Worüber
 b) Wobei d) Was
37. Der Kollege, _____ du verabredet warst, hat angerufen.
 a) mit der c) von dem
 b) vor dem d) mit dem
38. Ich habe gestern lange mit Peter über dich gesprochen. Und was hat Peter _____ gesagt?
 a) über mich c) worüber
 b) für mich d) dafür
39. Wer hat dich im Krankenhaus behandelt? — Ich wurde _____ Assistenzarzt behandelt.
 a) mit dem c) bei dem
 b) in dem d) von dem
40. Dieser Junge hat sich gut _____ die Prüfungen vorbereitet.
 a) über c) an
 b) zu d) auf
41. Hast du dich schon _____ Familie Buko verabschiedet?
 a) zu c) von
 b) mit d) aus
42. Hallo Karl! Hier ist Paul. Ich möchte dich _____ etwas bitten.
 a) für c) um
 b) nach d) wegen
43. Du Eva, was soll ich denn Monika _____ Geburtstag schenken?
 a) auf dem c) mit dem
 b) beim d) zum
44. Ich gratuliere _____ Führerschein!
 a) du zum c) dir zum
 b) dich auf d) dein zur
45. Er hofft auf gutes Wetter am Wochenende. Hoffst du auch _____ ?
 a) auf das c) auf es
 b) darüber d) darauf

Test 2(2)

1. Entweder wir fahren in den Wald, _____ ich bleibe zu Hause.
a) sonst c) denn
b) oder d) wenn
2. Was hältst du _____, wenn wir einen Ausflug machen?
a) darüber c) davon
b) daran d) danach
3. Musstest du letzten Monat länger arbeiten? — Ja, letzten Monat habe ich viele Überstunden machen _____.
a) muss c) müssen
b) arbeiten d) arbeite
4. Hast du dich schon beim Chef angemeldet? — Ja. — Es ist gut so. Sonst _____ du dein Geld verloren.
a) kannst c) hättest
b) wärst d) bist
5. Ist der Wein hier gut? — Ja, hier gibt es _____ Wein
a) gut c) gutes
b) guten d) gute
6. Kommst du heute Abend mit ins Kino? — Das geht nicht, ich muss _____ kleiner Bruder aufpassen.
a) auf meinen c) über meinen
b) nach meinem d) für meinen
7. Wenn du pünktlich _____, hätten wir den Zug nicht verpasst.
a) kommen würdest c) gekommen wärest
b) gekommen hättest d) gekommen würdest
8. Wie ist dein Chef? — Ganz nett, aber ich werde ziemlich oft _____ kritisiert.
a) davon c) durch ihn
b) von ihm d) dafür
9. An wen schreibst du gerade? — An meine Freunde, _____ ich lange keinen Brief mehr bekommen habe.
a) die von c) von denen
b) von die d) von deren
10. Gehst du nicht mit zu Paul? — Nein, ich habe ihm schon gesagt, ich _____ noch arbeiten.
a) musste c) müsse
b) gemusst d) müssen

11. Sind Sie _____ informiert, wann das Semester beginnt?
 a) daran c) darauf
 b) darüber d) damit
12. Habt ihr euch schon _____ einem Stipendium erkundigt?
 a) über c) nach
 b) darüber d) danach
13. Konnten Sie damals Deutsch sprechen? — Nein, ich habe damals, kaum Deutsch sprechen _____.
 a) kann c) können
 b) konnte d) gekannt
14. Herr Müller beschwert sich heute _____ Chef.
 a) im c) beim
 b) zum d) ihm
15. Kennst du Karl nicht mehr? — Nein, ich kann mich nicht mehr _____ erinnern.
 a) daran c) den
 b) darauf d) an ihn
16. Von den Bergen hat man einen schönen Blick _____ ins Tal.
 a) hinauf c) hinunter
 b) vorbei d) entlang
17. Iss nicht soviel! Du _____ immer dicker.
 a) bist c) wirst
 b) wärst d) hast
18. _____ die neue Autobahn gebaut wurde, war es hier viel ruhiger.
 a) Als c) Wenn
 b) Bevor d) Obwohl
19. Was wäre, wenn unsere Mutter plötzlich krank _____ ?
 a) wurde c) würde
 b) werde d) wäre
20. Der Mann schaut mich an, als _____ er nicht verstehen, was ich sage.
 a) könne c) kann
 b) konnte d) könnte
21. Ich war der Meinung, Helga _____ Chemie _____ .
 a) habe ... studiert c) hätte ... studiert
 b) wäre ... studiert d) hätte ... studieren
22. Das Problem _____ gar nicht entstanden, wenn Sie mich vorher gefragt _____ .

- a) wäre ...hätten c) würde ...hätten
b) hätte ...hätten d) würde ...wären
23. Ich _____ froh, wenn ich Goethe auf Deutsch lesen könnte.
a) wäre c) hätte
b) war d) könnte
24. Wenn er bloß nicht die halbe Nacht fernsehen _____ !
a) wäre c) hätte
b) würde d) konnte
25. Sie lässt sich scheiden. An ihrer Stelle _____ ich mich nicht scheiden.
a) lasse c) ließ
b) lässe d) ließe
26. Hast du das Haus gekauft? — Nein, aber beinahe _____ ich es gekauft.
a) hätte c) wäre
b) hatte d) würde
27. Sie erzählt so spannend, _____ sie es selbst erlebt hätte.
a) ob c) dass
b) als ob d) wann
28. Das Hotel ist zu teuer, _____ wir dort wohnen könnten.
a) dass c) als dass
b) als ob d) ob
29. Man _____ diese Arznei dreimal pro Tag vor dem Essen ein.
a) nehmt c) nahme
b) nehme d) nähme
30. Der Schüler erzählt, er _____ von seiner Reise ganz begeistert.
a) hat c) sei
b) sein d) werde
31. Er verlangt, ich _____ freundlicher zu den Ausländern sein.
a) konnte c) mochte
b) wollte d) sollte
32. Es sei _____ , dass an diesem Thema schon viele Wissenschaftler gearbeitet haben.
a) hervorheben c) hervorhob
b) hervorgehoben d) hervorzuheben
33. Es ist ihm, als _____ ich ihn nicht zum ersten Mal.
a) sehe c) sähe
b) sieht d) gesehe

34. Warum regst du dich so auf? Das ist doch nichts, _____ man sich aufregen muss.
- a) worüber c) über das
b) wovon d) was
35. Leider haben wir keine Zeit mehr, aber es gibt noch Vieles, _____ wir sprechen müssten.
- a) was c) darüber
b) das d) worüber
36. Das Fleisch schmeckt nicht. Es ist nicht _____ .
- a) durchgebraten c) durchbratet
b) durchbraten d) durchgebratet
37. Susanne hatte einen Unfall. — Wie ist das passiert? — Sie hat falsch _____ .
- a) überholt c) geholt über
b) übergeholt d) überholen
38. Es scheint so, _____ .
- a) als das Wetter heute besser würde
b) als würde das Wetter heute besser
c) als das Wetter würde heute besser
d) ob würde das Wetter heute besser
39. Ich habe heute Nachmittag eine Stunde im Stau gestanden. — _____ musst du rechnen, wenn du nachmittags in die Stadt fährst.
- a) Darauf c) Dazu
b) Danach d) Damit
40. Du hättest mich doch _____ !
- a) angerufen werden sollen
b) anrufen sollen
c) anrufen zu sollen
d) sollen anrufen
41. Assad sehnt sich _____ seiner Schwester, die in der Heimat geblieben ist.
- a) an c) über
b) um d) nach
42. Morgen ist eine Mitarbeiterbesprechung. _____ geht es denn da?
- a) Wobei c) Worum
b) Wozu d) Wofür
43. Die Verbraucher wurden _____ dem Kauf von Kalbfleisch gewarnt.
- a) vor c) wegen
b) von d) über

44. _____ muss ich mich wegen des Stipendiums wenden?
 a) Für wen c) An wen
 b) Zu wem d) Mit wem
45. Ich wundere mich schon lange nicht mehr _____, dass sie sich alle paar Monate in einen anderen Mann verliebt.
 a) darauf c) darum
 b) darüber d) auf das

Test 3

1. Nachdem Deutschland den Zweiten Weltkrieg _____, musste der Kaiser ins Exil gehen.
 a) verliert c) verlieren hatte
 b) verloren hatte d) geverloren hatte
2. _____ der Weltwirtschaftskrise 1929 wurden die antidemokratischen Parteien stärker.
 a) Anstatt c) Wegen
 b) Anlässlich d) Hinter
3. Mehr als 6 Millionen Menschen _____ in deutschen KZs _____.
 a) wurden ermordet c) hat ermordet
 b) haben ermordet d) wurde ermordet
4. Der Reichstag, der wieder _____, wurde im Krieg wieder zerstört.
 a) aufbauen worden war c) aufgebaut worden war
 b) war aufgebaut worden d) aufgebauten war
5. _____ es keine politische Freiheit und viele wirtschaftliche Probleme gab, versuchten viele Menschen die DDR zu verlassen.
 a) Und c) Obwohl
 b) Dass d) Weil
6. Zusammen mit dem Brandenburger Tor ist das Dach des Reichstags heute das _____ Symbol Berlins.
 a) meistfotografierte c) meistfotografiertes
 b) meistfotografierende d) meistfotografierten
7. Parteien müssen in der Lage sein, _____ auszuüben.
 a) Kraft c) Regierung
 b) Macht d) Wahlen
8. Die Erfindung der Buchdruckerkunst ist _____ Ereignis der Weltgeschichte.
 a) das größte c) das größten
 b) ein größtes d) ein größten

9. Wenige Menschen ahnten die Schrecken des ____ totalen Krieges.
 a kommende c kommenden
 b gekommene d gekommenes
10. Bismarck hatte erkannt, ____ ein Bündnis Frankreichs mit Russland das Ende der Sicherheit des Deutschen Reiches bedeuten konnte.
 a damit c wenn
 b als d dass
11. Österreich-Ungarn herrschte dort ____ slawische Völker, die unterstützt von Russland um ihre Selbständigkeit kämpften.
 a über c zu
 b von d auf
12. Friedrich Ebert war ____ Sozialdemokraten hervorgegangen.
 a an c zu
 b aus d um
13. Im Frieden von Versailles wurde Deutschland gezwungen, weite Gebiete an die Siegermächte ____.
 a abzutreten c abgetreten
 b abtreten d abtrat
14. ____ 1924 die Inflation beendet wurde, begann eine kurze Zeit der Hoffnung.
 a Wenn c Obschon
 b Ob d Als
15. Die Wirtschaft des Landes war fast völlig ____ den amerikanischen Krediten abhängig.
 a von c mit
 b über d nach
16. Tausende starben auf den Landstraßen ____ Hunger.
 A um C vor
 B von D auf
17. Die führenden Staatsmänner der Siegermächte trafen sich in Potsdam, ____ über das Schicksal des Landes ____ entscheiden.
 a damit ... — c statt ... zu
 b um ... zu d ohne ... zu
18. Das ist nicht das befreite Europa, für ____ Aufbau wir gekämpft haben.
 a deren c die
 b dessen d der

19. Würden die Westmächte sich aus Berlin _____?
- a zurückziehen c zurückzieht
b zurückgezogen d zurückzogen
20. _____ sie die Blockade mit Gewalt brechen?
- a Hätten c Würden
b Hättet d Würdet
21. Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland ist der _____.
- a Bundespräsident c Abgeordnete
b Bundeskanzler d Ministerpräsident
22. Die Bundesrepublik Deutschland besteht _____ 16 Bundesländern.
- a aus c von
b mit d an
23. _____ die Alliierten den Plan der Sowjetunion abgelehnt hatten, begann der „Kalte Krieg“.
- a als dass c wenn
b während d nachdem
24. _____ 1961 die Mauer gebaut wurde, konnte man die DDR nicht verlassen.
- a obwohl c aber
b als d trotzdem
25. _____ es 2 deutsche Staaten gab, war das Volk getrennt.
- a damit c solange
b nachdem d ob
26. Seit dem 15. Jahrhundert stellte das Geschlecht der Habsburger die Kaiser des Deutschen Reiches (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation), _____ sich 1806 selbst auflöste.
- a das c dessen
b die d dem
27. Danach gingen Österreich und Deutschland getrennte Wege, aber im 1. Weltkrieg (1914—1918) waren sie _____.
- a Verbündeten c Verbündete
b Verbündeter d Verbündetes
28. Von den Gegnern dieses _____ Anschlusses wurden viele ins KZ gebracht.
- a gewaltsames c gewaltsame
b gewaltsamen d gewaltsamer
29. In Deutschland wurden 1949 die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik gegründet, _____ sie erhielten noch keine volle Souveränität.

- a aber c sondern
b oder d denn
30. Österreich bekam nach langen Verhandlungen ___ Unabhängigkeit.
a ihre c seine
b ihr d sein
31. ___ 12. Jahrhundert gründeten Händler aus dem Rheinland und Westfalen die „Genossenschaft der Gottlandfahrer“.
a Am c Um
b Im d In
32. Sie bildeten eine Gruppe mit dem ___ *Hanse*, ein altes Wort für Gruppe.
a Name c Namen
b Namens d Names
33. Nach einer wechselvollen Geschichte hörte der Einfluss der Hanse im 16. Jh. auf, andere Mächte waren an ___ Stelle getreten.
a ihre c seine
b ihr d eure
34. 1939 begann Deutschland den 2. Weltkrieg mit ___ Angriff auf Polen.
a der c des
b den d dem
35. Im Oktober 1989 feierte die DDR ___ 40. Geburtstag.
a ihren c ihr
b seinen d ihre
36. ___ 9. November 1989 öffnete die DDR-Regierung die Mauer für Reisen in den Westen.
a Im c —
b Am d Um
37. Wenn man die Beschlüsse des Potsdamer Abkommens _____.
a verwirklicht hätte c verwirklicht würden
b hätte verwirklicht d würden verwirklicht
38. Er benimmt sich so, als ob er der Kaiser von China _____.
a wärt c wäret
b wäre d wären
39. Der Reporter fragte den Parteivorsitzenden, wie er die Chancen seiner Partei _____.
a beurteile c beurteile
b beurteilen d beurteilest

40. Die Verfassungsorgane, der Föderalismus, der Rechtsordnung und das Wahlsystem bestimmen ___ den politischen Alltag, ____ das Leben der Menschen in Deutschland.
- a nicht nur ... sondern auch c weder ... noch
b bald ... bald d zwar ... aber
41. Es waren Hugenotten, die aus religiösen Gründen aus Frankreich ____.
- a fliehen musste c mussten fliehen
b musste fliehen d fliehen mussten
42. In den sechziger Jahren kamen viele Türken nach Berlin, sie waren als Arbeitskräfte aus ___ Türkei geholt worden.
- a — c die
b der d dem
43. Heute sind rund 30000 Menschen mit _____ Pass in Berlin gemeldet.
- a polnischen c polnischem
b polnische d polnischer
44. Um die Jahrhundertwende gewann Berlin als Hauptstadt des ___ Reiches besondere Bedeutung.
- a Deutschen c Deutsche
b Deutsches d Deutschem
45. Hauptfunktion des Deutschen Bundes blieb die Unterdrückung aller Bestrebungen, die auf Einheit und Freiheit _____.
- a hätten hinauslaufen können c hinauslaufen hätten können
b hinauslaufen können hätten d hätten hinauslaufen gekonnt
46. Der Weberaufstand in Schlesien im Jahr 1844 ___ noch blutig ____.
- a wurden niedergeschlagen c wurde niedergeschlagen
b haben niedergeschlagen d hat niedergeschlagen
47. ___ Papier entstand eine vorbildliche Verfassung.
- a An dem c In dem
b Auf dem d Vor dem
48. In Deutschland spiegelte sich wie nirgendwo sonst auf der Welt der ____ Kalte Krieg wider.
- a beginnende bald nach Kriegsende c bald nach Kriegsende beginnende
b nach Kriegsende bald beginnende d nach bald Kriegsende beginnende
49. Er entschied sich ___ einen demokratischen und sozialen Bundesstaat.
- a für c über
b um d nach

50. Es gab zwei deutsche Staaten, die beide Anspruch erhoben, Kern und Modell eines wiederherzustellenden Gesamtdeutschlands ____ .
- a gewesen c sind
b ist d zu sein
51. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich ein Status quo, der lange ____.
- a hielt an c anhielt
b hielte an d anhielte
52. Damit sollte der Flüchtlingsstrom aus der DDR nach Westen ____.
- a gestoppt werden c werden gestoppt
b stoppen werden d gestoppt geworden
53. Für seine „Politik der Versöhnung zwischen alten Feindbildern“ erhielt Bundeskanzler ____ 1971 als erster Deutscher nach dem zweiten Weltkrieg den Friedensnobelpreis.
- a Helmut Kohl c Erich Honecker
b Helmut Schmidt d Willy Brandt
54. ____ Bundesrepublik Deutschland ist gemäß Grundgesetz ____ demokratischer und sozialer Bundesstaat.
- a — ... ein c Das ... der
b Die ... ein d — ... der
55. Der Bundespräsident ____ die Bundesrichter, die Bundesbeamten, die Offiziere und Unteroffiziere.
- a ernennt und entläßt c ernannt und entläßt
b ernannt und entläßt d ernennt und entläßt
56. Die wichtigsten Aufgaben des Bundestages ____ die Gesetzgebung, die Wahl des Bundeskanzlers und die Kontrolle der Regierung.
- a sind c haben
b ist d hat
57. Es handelt sich überwiegend ____ Änderungen bestehender Gesetze.
- a von c um
b über d an
58. In der dritten Lesung wird ____ endgültig abgestimmt.
- a man c es
b — d ihr
59. Ein Gesetz ist angenommen, ____ es die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält.
- a als c wenn
b trotz d wann

60. Die moderne Demokratie funktioniert nicht ohne miteinander _____ politische Parteien.

- | | | | |
|---|----------------|---|-----------------|
| a | konkurrieren | c | konkurrierend |
| b | konkurrierende | d | konkurrierenden |

Test 4

- Herr von Zabelthau _____ vor seinem neuen Haus.
a) stehe
b) stand
c) gestanden
d) stehen
- Er _____ einen Brief, den er gerade bekommen hatte.
a) lese
b) gelesen
c) las
d) lesen
- Der Brief war anonym. Er trug _____ Unterschrift.
a) keine
b) keinen
c) nicht
d) kein
- Den Brief _____ ein Mann in den Briefkasten geworfen.
a) hatte
b) ist
c) wird
d) war
- _____ hatte der Briefschreiber Hugos neue Adresse?
a) wo
b) wovon
c) wonach
d) woher
- Auf jeden Fall war es jemand, der _____ gut kannte.
a) es
b) sich
c) ihn
d) ihm
- Weil Hugo von Zabelthau nervös war, _____ .
a) konnte er lange Zeit nicht einschlafen
b) er konnte lange Zeit nicht einschlafen
c) lange Zeit er nicht einschlafen konnte
d) einschlafen konnte er lange Zeit nicht
- Gegen 2 Uhr _____ er schließlich eingeschlafen.
a) war
b) konnte
c) musste
d) hatte
- Obwohl seine Frau meinte, er _____ doch viel zu müde, ging er am nächsten Morgen Tennis spielen.
a) war
b) habe
c) sei
d) würde

31. Er las die Mitschrift schnell durch _____, was der Unbekannte meinte.
 a) damit versteht er c) dass er versteht
 b) denn er versteht d) um zu verstehen
32. _____ er die entscheidende Stelle in der Mitschrift gelesen hatte,
 erschrak er.
 a) Bevor c) Bis
 b) Nachdem d) Wenn
33. Er hatte in Casablanca _____ der gestohlenen Kunstgegenstände gekauft.
 a) einen c) einer
 b) eine d) eins
34. Hugo erschrak darüber _____ .
 a) sehr c) groß
 b) viel d) mehr
35. Hugo konnte mit niemandem über sein Problem sprechen, _____
 schrieb er viel in sein Tagebuch.
 a) obwohl c) deshalb
 b) aber d) trotzdem
36. Er hörte nicht auf sich zu fragen, _____ .
 a) ob der Unbekannte sein könnte
 b) wer der Unbekannte sein könnte
 c) wem der Unbekannte sein könnte
 d) welcher der Unbekannte sein könnte
37. _____ es Professor Brummer sein?
 a) Müsste c) War
 b) Wollte d) Könnte
38. Hugo betrachtete seine _____ Nofretete.
 a) geliebte c) liebevolle
 b) verliebte d) lieblose
39. Wen könnte er _____ Hilfe bitten?
 a) nach c) über
 b) von d) um
40. Nach ein paar Tagen bekam Hugo wieder einen Brief. „_____ sofort
 100000 Mark von der Bank, Hugo!“, stand darin.
 a) Hol c) Holen Sie
 b) Holst du d) Holt
41. So eine _____ Geschichte, dachte Hugo.
 a) kranke c) ängstliche
 b) schreckliche d) geheime

53. _____ noch einmal zurückzusehen lief Hugo zu seinem Auto.
 a) Um c) Damit
 b) Ohne d) Ob
54. Am nächsten Tag las Hugo _____ der Zeitung einen Bericht über einen tödlichen Unfall im Grünewald.
 a) auf c) in
 b) aus d) von
55. Oberförster Gotthilf Glück berichtete, wie es meiner _____ nach zu diesem Unfall gekommen war.
 a) Gedanken c) Idee
 b) Glauben d) Meinung
56. Der Unbekannte habe _____ auf den Warnruf _____ auf den Warnschuss reagiert.
 a) weder... noch c) sowohl... als auch
 b) zwar...aber d) entweder...oder
57. Da der Oberförster den Unbekannten _____ einen Verbrecher gehalten habe, habe er einen zweiten Schuss abgegeben.
 a) als b) von
 c) für d) mit
58. G. Glück sagte, _____
 a) dass er den Unbekannten nicht töten habe wollen
 b) dass er den Unbekannten nicht töten wollen habe
 c) dass er den Unbekannten habe töten nicht wollen
 d) dass er den Unbekannten nicht habe töten wollen
59. Die Polizei wollte nun wissen, _____ jemand den Toten gekannt hat.
 a) dass b) wie
 c) warum d) ob
60. _____ hatte aber die kleine Nofretete nichts mehr zu tun!
 a) Damit c) Dagegen
 b) Womit d) Dafür

4. Transkription



1. Weimar, die Stadt mit Tradition

Guten Tag, meine Damen und Herren, und willkommen zur neuen Folge unseres Reisemagazins im Hessischen Rundfunk. Wir haben diesmal ein Reiseziel ausgewählt, das viele von Ihnen bestimmt besonders interessiert, ein Reiseziel, das uns sehr nah ist und doch, weil es im Osten Deutschlands liegt, lange Zeit sehr fern war Weimar, die Stadt mit Tradition im Herzen unseres Nachbarlandes Thüringen, die Stadt, in der die deutschen Dichturfürsten Goethe und Schiller viele Jahre gelebt und ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, die Stadt, die der ersten deutschen Republik ihren Namen gab.

Wir verlassen die Autobahn Frankfurt-Kassel beim Kirchheimer Dreieck und fahren auf der A4 Richtung Eisenach. Bei Herleshausen sehen wir links und rechts der Autobahn noch Turme, Baracken und die Überreste von Sperrzäunen. Hier verlief früher die Grenze, die Deutschland in zwei Staaten teilte. Ohne Kontrollen und langes Warten kommen wir jetzt nach Thüringen und machen gleich Station in Eisenach.

Hier besuchen wir die Wartburg, eine mittelalterliche Burg, die früher Sitz der Landgrafen von Thüringen war. Sie hatte verschiedene berühmte Bewohner, unter ihnen Martin Luther, der hier Anfang des 16. Jahrhunderts das Neue Testament aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzte. Weiter geht es auf der Autobahn in Richtung Erfurt und Gera. Die meisten Autos, die uns begegnen, sind aus westlicher Produktion — die DDR-Oldtimer Trabbi und Wartburg sind überraschend selten zu sehen.

In der Nähe von Weimar machen wir noch einen Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald, das 1937 von den Nationalsozialisten errichtet und nach dem Krieg bis 1950 als sowjetisches Internierungslager genutzt wurde. Heute erinnern ein Museum und eine Gedenkstätte an die vielen tausend Opfer, die an diesem schrecklichen Ort misshandelt und getötet wurden. In Weimar besuchen wir zunächst das Goethehaus, in dem der Dichter viele Jahre gewohnt hat und das heute das Goethe-Nationalmuseum und das Goethe- und Schiller-Archiv beherbergt. Ein kurzer Bummel durch die Altstadt führt uns vorbei am Goethe-und-Schiller-Denkmal zum Nationaltheater, in dem 1919 kurze Zeit die Nationalversammlung tagte. Wir stärken uns mit Kaffee und Kuchen in einem der kleinen Cafés in der Fußgängerzone und erholen uns bei einem Spaziergang im Schlosspark, der im englischen Stil angelegt ist. Zum Abschluss besichtigen wir noch das Grüne Schloss, einen Renaissancebau, der

im 16. Jahrhundert errichtet und immer wieder verändert und umgebaut wurde und in dem heute die Thüringische Landesbibliothek untergebracht ist.

Auf dem Rückweg haben wir noch Zeit für einen kurzen Abstecher nach Arnstadt, der ältesten Stadt Thüringens, die erstmals im Jahre 704 urkundlich erwähnt wurde. Ein Spaziergang durch den mittelalterlichen Stadtkern, der noch erhalten, aber nur notdürftig restauriert ist, bildet den Abschluss unseres Tagesausflugs.

2. „BeRnD und DieDeRich, die ungleichen Brüder“

Es waren einmal zwei Brüder, BeRnD und DieDeRich, die eine große, aber sehr kranke Firma geerbt hatten. Fast alles war kaputt: Die beiden Brüder mussten ganz von vorne anfangen und die Firma wieder neu aufbauen. Schon bald kam es zu einem großen Streit über die richtige Geschäftspolitik. DieDeRich suchte und fand seine Geschäftspartner im Osten, und BeRnD suchte und fand seine Geschäftspartner im Westen. Während BeRnD nur wenig ändern und möglichst viel erhalten wollte, wollte DieDeRich möglichst viel ändern und nur wenig erhalten.

Deshalb teilten sie die Firma auf, und jeder ging seines Weges. BeRnD hatte Glück: Er bekam den größeren Teil der Firma und viel Geld und Hilfe von seinen Geschäftsfreunden. Er krepelte die Ärmel hoch, spuckte in die Hände, packte an und baute auf. Schon bald ging es der Firma besser und nach ein paar Jahren sprachen alle Leute von einem „Wirtschaftswunder“ in BeRnDs Firma. Seine Leute wurden reicher und reicher und dicker und dicker. Und wenn sie mal unzufrieden waren, dann schimpften sie los: Sie konnten zwar nicht viel ändern, aber alles und jeden kritisieren.

DieDeRich hatte Pech: Er bekam den kleineren Teil der Firma und niemand half ihm. Im Gegenteil: Er musste noch alte Rechnungen bezahlen und die Firma völlig neu organisieren. Auch er krepelte die Ärmel hoch, spuckte in die Hände, packte an und baute auf, aber alles war sehr mühsam und dauerte viel länger. Auch seiner Firma ging es nach einiger Zeit etwas besser, aber von einem „Wirtschaftswunder“ konnte keine Rede sein. Die Leute in DieDeRichs Firma mussten zwar nicht hungern, aber reich und dick wurden sie auch nicht. „Warum geht es uns nicht auch so gut wie denen dort drüben?“, fragten sie. — DieDeRich versprach allen Leuten in seiner Firma immer wieder, dass es ihnen bald viel besser gehen würde als den Leuten in der Firma seines Bruders. Er machte viele und große Pläne, aber die funktionierten alle nicht richtig. Immer mehr Leute waren unzufrieden, aber niemand durfte das laut sagen. Kritisieren und Schimpfen waren nicht erlaubt. Und als immer mehr Leute keine Lust mehr hatten, für DieDeRich zu arbeiten, und wegliefen, um bei BeRnD zu arbeiten, baute er einfach eine große Mauer um die Firma, damit niemand mehr

weglaufen konnte. Aber das half nichts: Die Leute konnten zwar nicht mehr weg, aber sie wurden immer unzufriedener: Sie sahen, wie gut es den Leuten in BeRnDs Firma ging, und das wollten sie auch haben. Als bei einigen Geschäftsfreunden von DieDeRich die Geschäftsleitung abgesetzt und die Organisation radikal geändert wurde, gab ihnen das neuen Mut: Sie gingen auf die Straße, forderten den Rücktritt der DieDeRich-Geschäftsleitung und schließlich die Vereinigung der beiden Firmen. Laut riefen sie erst: „Wir sind die Firma“ und dann „Wir sind eine Firma“, und schon bald war es soweit: Die Mauer wurde abgerissen. BeRnD übernahm die Geschäftsleitung in DieDeRichs Firma, und DieDeRich verschwand und wurde nie mehr gesehen.

Und wie das alles weiterging, welche Politik die neue große Firma von BeRnD machte, und ob alle zufrieden waren — das ist eine andere Geschichte, die erzähle ich Euch beim nächsten Mal.

3. „Glücklich vereint unter einem Dach“

Erzähler: 40 Jahre lang lebten sie getrennt in zwei Staaten und zwei Wellen die Deutschen in der DDR und die Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland, die Osis und die Wesis. Dann ging plötzlich alles ganz schnell: Die Mauer fiel, die Osis kamen in den Westen, die D-Mark kam in den Osten, es gab Demonstrationen und freie Wahlen, und seit 3. Oktober 1990 leben Osis und Wesis wieder glücklich vereint unter einem Dach, in einem Staat. Hören wir ihnen doch einmal zu:

Wessi: Diese Osis, die sind doch nur hinter unserem Geld her.

Ossi: Diese Wesis, die wollen doch nur an uns verdienen und hier die schnelle Mark machen.

Wessi: Die Osis wollen sofort alles haben, was wir haben, und wir sollen es bezahlen.

Ossi: Die Wesis haben es 40 Jahre gut gehabt, und jetzt wollen sie nichts abgeben.

Wessi: Von nichts kommt nichts. Wir haben schließlich 40 Jahre lang hart gearbeitet. Die Osis wissen doch gar nicht, was Arbeit ist. Die müssen erst einmal lernen, richtig zu arbeiten.

Ossi: Die Wesis haben uns am Anfang viel zuviel versprochen. Und jetzt erfinden sie den faulen Ossi, der an allem schuld ist.

Wessi: Die Osis sind ein Fass ohne Boden: Sie haben schon soviel von uns bekommen, aber statt sich darüber zu freuen, beschwerten sie sich und wollen immer mehr.

Ossi: Die Wesis haben sich 40 Jahre lang nicht für uns interessiert. Und jetzt wissen sie plötzlich alles besser, und wollen über alles und jeden bestimmen.

- Wessi:** Die Ossis sind ja auch wie kleine Kinder: Die können noch gar nicht alleine laufen, die muss man an die Hand nehmen und führen. Die müssen doch erst einmal lernen, wie die freie Marktwirtschaft funktioniert.
- Ossi:** Die Wessis denken nur ans Geld, ihr Gott ist die D-Mark, ihre Religion ist die Marktwirtschaft. Die Starken gewinnen immer, und die Schwachen haben keine Chance, auf die wird keine Rücksicht genommen.
- Wessi:** Bei den Ossis machen drei Leute die Arbeit von einem. Deshalb ist dort auch alles grau in grau, und es sieht aus wie nach dem Krieg.
- Ossi:** Die Wessis sind eiskalt. Sie haben keine Freunde, sondern nur Geschäftsfreunde. Sie nehmen sich für andere Menschen keine Zeit, sie investieren Zeit. Solidarität ist für sie ein Fremdwort.
- Wessi:** Die Ossis sind doch noch halbe Sozialisten. Wenn jemand hart arbeitet und viel Leistung bringt, dann nennen sie ihn einen Egoisten.
- Ossi:** Richtig — die Wessis denken nur an sich. Und ihre arme bis durchschnittliche Persönlichkeit verstecken sie in teuren Kleidern und dicken Autos.
- Wessi:** Die schimpfen doch nur auf die reichen Wessis, weil sie selber arm sind. Die Ossis sind doch nur hinter unserem Geld her.
- Ossi:** Die Wessis wollen doch nur an uns verdienen und hier die schnelle Mark machen.
- Wessi:** Die Ossis wollen sofort alles haben, was wir haben, und wir sollen es bezahlen.

4. „Ost- und Westdeutschland“

1

Das war am Anfang schon ein tolles Gefühl. Wir konnten in den Westen, konnten Dinge kaufen, die wir immer nur im Fernsehen gesehen haben. Aber was dann kam, war echt hart. Unser Betrieb wurde abgewickelt. Ich hab meine Arbeit verloren und es war gar nicht so einfach, sich neu zu orientieren. Man hatte das Gefühl: Da ist nichts mehr, du musst bei Null wieder anfangen. Und die Westdeutschen kamen und meinten, sie wüssten alles besser. Und manchmal ist das noch heute so. Für die leben wir hier hinterm Mond. Auf die Überheblichkeit kann ich gut verzichten. Aber ich habe auch ein paar Westdeutsche kennen gelernt, die anders sind. Und ich denke, es ist schon eine gute Sache, diese Vereinigung, und das mit dem Verständnis zwischen Ossi und Wessi, das wird schon noch.

2

Das war toll, als die Menschenmassen am Brandenburger Tor gefeiert haben. Ich hab damals in Berlin gewohnt und als die Meldung kam, sind wir raus auf die Straße, um zu gucken. Das war so ein tolles Fest. Wir hatten das ja gar nicht für möglich gehalten. Und dann passierte es einfach. Ich find's schon eine gute Sache, obwohl der Aufbau des Ostens, wie es so schön heißt, doch recht teuer ist. Jeder musste dafür zahlen und es ist doch auch viel Geld verloren gegangen. Aber jetzt geht es ja schon viel besser.

3

Also ich hab diese Wiedervereinigung nur von außen mitbekommen. Ich bin Schweizer und für mich war das ein großes historisches Ereignis. Ich muss aber heute sagen, dass ich nicht recht verstehe, warum sich Ostdeutsche und Westdeutsche doch häufig auf die Nerven gehen. Und am ehesten kann ich das nachvollziehen, wenn ich Konflikte in der Schweiz damit vergleiche, z.B. zwischen Romands und Deutschschweizern. Aber eine Lösung dazu hab ich auch nicht.

4

Ja, das ist für mich ein bisschen ein schwieriges Thema. Ich selber bin in der damaligen DDR geboren, also bin von Geburt her eigentlich ein Ossi, aber hab den allergrößten Teil meines Lebens im Westen verbracht, bin also da doch dann eher biographisch ein Wessi, hab noch 'nen großen Teil meiner Verwandtschaft in den neuen Bundesländern, wie es so schön heute heißt, also im ehemaligen Ostdeutschland, und bin von daher mit der Problematik vertraut, sehe aber, wie schwierig diese so genannte Wiedervereinigung sich gestaltet, sehe das innerhalb der eigenen Familie, bin von daher eigentlich froh, dass ich inzwischen weder in Ostdeutschland noch in Westdeutschland lebe und das ein bisschen aus der Außenperspektive sehe.

5

Also als Österreicherin bin ich davon natürlich nicht betroffen gewesen, aber ich hab's wahnsinnig bewegend gefunden, die Bilder der Wiedervereinigung, wie die Mauer abgebrochen worden ist, wie sich die Menschen in die Arme gefallen sind. Also, die Stimmung hat mich berührt und ich hab's ganz toll gefunden, weil ich's nie für möglich gehalten hab, dass das noch geht. Ich hab immer gedacht, das ist nur eine Redensart, eine Floskel, dass von der Vereinigung immer wieder gesprochen worden ist, und mich hat also die Tatsache, dass das geht, wirklich umgehauen. Jetzt sieht man natürlich, dass es über die Stimmung hinaus große Probleme gibt bei dem Ganzen, und mich erfüllt das irgendwie mit Bedauern, dass der Elan der ersten Stunden irgendwie so im Sande verlaufen ist und halt jetzt die trockenen Fakten zurückbleiben, dass große und gravierende Unterschiede bestehen, die nicht so mir nichts dir nichts von heute auf morgen zu überbrücken sind.

5. „Junge Erwachsene in Deutschland“

- Sie waren etwa 15-jährig, als die Mauer fiel. Die Wiedervereinigung hat zum Teil ihr Leben entscheidend verändert. Wir wollten wissen, was aus den Jugendlichen von damals in Ost und West geworden ist, was sie denken und wovon sie träumen. Neben mir sitzt Sonja Siebert, 25 Jahre alt, geboren im Osten, in Potsdam. Sie ist verheiratet und hat eine 3-jährige Tochter. Sonja, was hat sich für Sie durch den Mauerfall geändert?
- Sehr viel. Früher hätte ich nie von einem eigenen Friseursalon geträumt, weil es gar nicht möglich gewesen wäre, das zu machen. Die Selbstständigkeit wurde in der DDR nicht gefördert. Friseur in einem Salon, das hätte mir gereicht.
- Und jetzt träumen Sie von einem eigenen Salon?
- Es ist kein Traum mehr. Vor einem Monat habe ich meinen eigenen Salon eröffnet.
- Ein großer Schritt für eine junge Frau.
- Ja, es war nicht ganz einfach, die Banken davon zu überzeugen, mir das nötige Geld für den Start zu leihen. Ich glaube, die Banken wollen die jungen Leute gar nicht unterstützen. Man spricht im Moment immer so viel von Existenzgründungen, die gefördert werden sollen. Aber wenn man es versucht, ist es schwer.
- Haben Sie Angst, dass es mit dem eigenen Salon schief geht?
- Ja, manchmal hab ich schon Angst, dass ich nicht alles auf die Reihe kriege. Aber es ist ein Traum. Ich wollte schon als kleines Mädchen Friseur werden. Da geht man schon mal ein Risiko ein.
- Warum gerade Friseurin?
- Meine Tante war auch Friseur. In der DDR war das ein guter Beruf. Man war angesehen. Und man hat Kontakt zu Menschen.
- Wann haben Sie die Ausbildung begonnen?
- Im Frühling 1989. Da war alles ganz anders als heute. Damals kostete ein Haarschnitt für Herren noch 1 Mark 35, eine Lockenwelle für Damen 6 Mark 35. Es gab nicht viele verschiedene Haarschnitte. Zweimal im Jahr durften Auserwählte nach Berlin fahren und sich dort die neusten Frisuren ansehen. Zwei Frisuren wurden dann ausgewählt und veröffentlicht und so hatte man zu schneiden. Die Frauen haben trotzdem bei uns Schlange gestanden.
- Und nach der Wende?
- Es war über Nacht alles anders. Ich musste ein Jahr länger lernen, der Salon wurde gestrichen, wir bekamen alles, was man in einem Friseursalon braucht. Auch die Kunden haben sich schnell geändert.

- Und heute?
- Ich will kein Starfriseur werden. Die Preise sind bei mir normal. Eine Lockenwelle kostet etwa 70 Mark, ein Haarschnitt um die 50 Mark. Ich möchte, dass auch ältere Leute kommen, Mütter mit ihren Kindern. Es ist nicht so wichtig, immer dem neusten Trend zu folgen oder sich nur auf junge Kunden hin zu orientieren. Ich muss auch sehen, dass ich genügend Kunden habe. Im Moment sieht es aber ganz gut aus. Ich hab ja vorher in einem Salon als Angestellte gearbeitet. Meine Stammkunden sind nach der Eröffnung zu mir gekommen. Das hat mich sehr gefreut. Mal sehn, wie's weitergeht.
- Wie war das damals für Sie persönlich, als die Mauer fiel?
- Das war ganz toll. Wir sind am nächsten Tag gleich nach Westberlin gefahren und in die Kaufhäuser. Das war wie im Fernsehen, so eine bunte Auswahl, man konnte alles kaufen, wenn man Geld hatte, sogar ein Auto, eine bessere Wohnung. Damit hat sich aber auch im Kopf viel geändert. Plötzlich hatte man so viele Wünsche. Vorher wusste man, dass man bestimmte Dinge nicht haben kann, und damit war's auch gut. Heute ist das anders.
- Welche Wünsche haben Sie sich damals erfüllt?
- Mein Freund und ich sind nach Venedig gefahren, weil's dort so romantisch ist, mit dem Wasser und den Gondeln. Aber als wir dann da waren, waren wir nur enttäuscht. Alles war so teuer und die Unterkunft sehr schlecht. Wir sind dann zurückgefahren und am Gardasee geblieben. Das war für uns wie im Paradies: die Berge und der See.
- Was erwarten Sie heute von Ihrer Zukunft?
- Ich hoffe, dass mein Salon existieren kann, genügend Kunden kommen und ich auch davon leben kann.
- Das wünschen wir Ihnen auch.

6. „Bundestagswahl“

Studiosprecher: Willkommen im Morgenmagazin, liebe Hörerinnen und Hörer. Unser wichtigstes Thema sind heute die Bundestagswahlen am nächsten Sonntag. Sicher wissen Sie schon, wen oder welche Partei Sie wählen wollen, aber wissen Sie auch mehr über die Zusammensetzung des Parlaments, über die Aufgaben von Bundeskanzler oder Bundespräsident? Wir wollten einmal genauer untersuchen, was die Deutschen eigentlich über ihre Regierung und über ihr Parlament wissen. Dazu haben wir unseren Reporter Heiner Mahlein heute morgen auf den Markt geschickt, wo er den Leuten ein paar ganz einfache Fragen gestellt hat.

Reporter: Entschuldigen Sie bitte, haben Sie mal einen Moment Zeit? Am nächsten Sonntag sind ja nun Bundestagswahlen. Wissen Sie denn schon, wen Sie wählen?

Frau: Tja, also, hähä, sicher, wie immer, nicht, die F...

Reporter: Also, wir wollen ja nicht für irgendeine Partei Werbung machen, nicht? Ich wollte Sie mal fragen, wissen Sie eigentlich, wie viele Abgeordnete im Bundestag sind?

Frau: Wie viele Abgeordnete ...? Also, ehrlich das weiß ich nicht, ich meine, also ...

Reporter: Wer ist denn der Regierungschef, der Bundespräsident oder der Bundeskanzler?

Frau: Das ist doch wohl der Bundeskanzler, oder? Ich meine, der ist doch der Chef, nicht?

Reporter: Wer wählt denn den Bundeskanzler?

Frau: Wir wählen den.

Reporter: Wer ist wir?

Frau: Na, Sie und ich, also das Volk.

Reporter: Wissen Sie auch, was der Bundesrat ist?

Frau: Bundesrat? Bundesrat? Nee, also, hab ich nie gehört, hähä ...

Reporter: Und Sie, wie ist es mit Ihnen? Wissen Sie etwas über den Bundesrat?

Mann: Nein, das tut mir leid, den kenne ich nicht.

Reporter: Aber den Bundestag kennen Sie ja sicher. Wissen Sie denn auch, wie viele Abgeordnete der hat?

Mann: Genau kann ich das nicht sagen, aber ich schätze so etwa 300 ...

Reporter: Und wer wählt den Bundeskanzler? Der Bundestag oder das Volk?

Mann: Der wird vom Bundestag gewählt.

Reporter: Sagen Sie uns noch: Wer ist der Regierungschef: der Bundeskanzler oder der Bundespräsident?

Mann: Regierungschef ist der Bundeskanzler.

Reporter: Vielen Dank. Wen haben wir denn da? Wie alt bist du denn?

Kind: 10 Jahre.

Reporter: Interessierst du dich denn auch schon für Politik?

Kind: Na ja, eigentlich nicht. Ein bisschen vielleicht. Wir haben gerade in der Schule darüber gesprochen ...

Reporter: Aha, vielleicht kannst du uns sagen, wie viele Abgeordnete der Bundestag hat?

Kind: Klar. 662.

Reporter: Toll. Mensch! Mal sehen, ob du noch mehr weißt. Was ist der Bundesrat?

Kind: Der Bundesrat, das ist, das ist die zweite Kammer, die von den Ländern.
Die ist irgendwie neben dem Bundestag.

Reporter: Mhm ... Was ist der Unterschied zwischen dem Bundeskanzler und dem Bundespräsidenten?

Kind: Hmmm, also der Bundespräsident ist höher, er ist also Staatschef ...

Reporter: Richtig, aber wer von den beiden ist der Regierungschef?

Kind: Also, der Bundespräsident, der kann den Bundeskanzler entlassen: dann ist der Bundespräsident doch auch der Chef von der Regierung.

Reporter: Nein, da hast du einmal nicht recht, das ist der Bundeskanzler.
Kannst du uns denn noch sagen, wer den Bundeskanzler wählt?

Kind: Die Mitglieder des Bundestages, also die Abgeordneten.

Reporter: Aha ... Na, ich glaube, du bekommst ein gutes Zeugnis.

Studiosprecher: Tja, meine Damen und Herren, so ist das; vielleicht müssen wir unsere Kinder fragen, wenn wir Genaueres über unseren Staat wissen wollen. Wir haben allerdings einen kompetenten Gast im Studio, Herrn Professor Meyer-Petersen, der uns gleich die Zusammenhänge zwischen Bundestag und Bundesrat, Bundeskanzler und Bundespräsident noch etwas detaillierter erklären kann. Aber jetzt machen wir erst etwas Musik.

7. „Am 9. November 1989“

Reporter: Der Platz am Schöneberger Rathaus. Zehntausend Menschen jubeln Willy Brandt zu, dem ehemaligen Regierenden Bürgermeister von West-Berlin.

Brandt: Dies ist ein schöner Tag nach einem langen Weg. Aber wir finden uns erst an einer Zwischenstation. Wir sind noch nicht am Ende des Weges gelangt. Es liegt noch 'ne ganze Menge vor uns. Die Zusammengehörigkeit der Berliner und der Deutschen überhaupt manifestiert sich auf eine bewegende, auf eine uns aufwühlende Weise. Und sie tut es am bewegendsten dort, wo getrennte Familien endlich wieder, ganz unverhofft und tränenvoll, zusammenfinden.

Reporter: Ganz Berlin ein Volksfest. An der Mauer spontane Kundgebungen, Musikgruppen, Künstler. Willy Brandt beschwört die Aura der nationalen Gemeinsamkeit.

Brandt: Mich hat auch das Bild angerührt von dem Polizisten auf unserer Seite, der rübergeht zu seinem Kollegen drüben und sagt: „Jetzt haben wir uns so viele Wochen, vielleicht Monate, auf Abstand gesehen. Ich möchte Ihnen heute mal die Hand geben.“

Reporter: Der Regierende Bürgermeister von West-Berlin, Walter Momper, vor einer halben Stunde.

- Momper:** In dem europäischen Haus werden wir das Berliner Zimmer mit Türen nach allen Seiten einrichten. Und wir können sagen, dass auch die Türen der DDR jetzt weit offen stehen. Und bei der Gelegenheit möchte ich mitteilen, dass uns die Regierung der DDR mitgeteilt hat... dass uns die Regierung der DDR mitgeteilt hat, dass in ungefähr einer Stunde weitere Übergänge geöffnet werden. Diese Übergänge ...
- Reporten:** Nicht nur Übergänge, auch stillgelegte U-Bahn-Stationen öffnen wieder. Wie viele Menschen aus dem Ost-Teil in den West-Teil der Stadt kamen, ist nicht feststellbar. Rund eintausend DDR-Übersiedler haben sich in den letzten vierundzwanzig Stunden in den West-Berliner Aufnahmestellen gemeldet. Ungleich mehr stehen Schlange vor den Bezirksämtern, vor Banken und Sparkassen, um sich ihr Begrüßungsgeld abzuholen: einhundert Mark.

8. „Nach der Wende“

- Andreas:** Was hat die Wende für dich bedeutet?
- Karl:** Das kann ich noch gar nicht so genau sagen. Viele von meinen Freunden sind in den Westen gegangen. Und obwohl manche wieder zurückgekommen sind, ist es hier ein bisschen leer. Ich selbst bleibe erst mal hier. Ich mache meine Maurerlehre zu Ende. In einem Jahr bin ich fertig — dann sehen wir mal weiter.
- Frank:** Das war einfach ganz toll! Endlich kann ich überall hinreisen. Mich haben andere Länder schon immer interessiert. Ich war schon in Italien und in Spanien. Obwohl ich wenig Geld habe, will ich unbedingt nach Griechenland fahren.
- Marion:** Als die Wende kam, war ich in einer Schneiderinnenlehre. Das war in der DDR ein Beruf mit Zukunft. Und dann kam die fertige Kleidung aus dem Westen und aus Hongkong und so — billige Konfektionsware. Wie sollte ich da konkurrieren? Da bin ich wieder in die Schule zurückgegangen, jetzt mache ich mein Abi.
- Mann:** Mit der Wende kam auch meine Wende! Eigentlich bin ich Ingenieur, dann war ich arbeitslos, und dann habe ich diesen Kopierladen, diesen *copy-shop* hier aufgemacht. Das war ja eine echte Marktlücke bei uns. Und Marktwirtschaft, das sollen wir ja jetzt lernen. Das ist schon hart. Obwohl ich täglich 12—14 Stunden arbeite, bin ich zufrieden. Ich mache das auch für meine Kinder.
- Frau:** Sie fragen, was die Wende für mich bedeutet hat? Sie hat gute und schlechte Seiten. Für die Jugend ist sie sicher gut, sie hat mehr Chancen und kann jetzt endlich frei ihre Meinung sagen. Aber für uns, besonders für uns Frauen, war die Wende nicht gut. Obwohl wir alle

gearbeitet haben, finden sehr viele Frauen in meinem Alter keine neue Arbeit mehr.

9. „Die EU muss eine soziale Union werden“

A. Ich habe gehört, dass es eine Gemeinschaftscharta der sozialen Grundrechte geben soll. Können Sie mir erklären, was das ist?

B. Ja klar. Also, 1989 hat der Europäische Rat eine Gemeinschafts-Charta der sozialen Grundrechte der Arbeitnehmer verabschiedet. Und in dieser Empfehlung werden die Rechte der Arbeitnehmer als politische Ziele festgeschrieben. Ich lese gerade mal vor: Moment!

- So, das ist zunächst mal das Recht auf Freizügigkeit, freie Berufsausübung und gleiche Behandlung im ganzen Binnenmarkt;
- der Anspruch auf gerechte Entlohnung, auf bezahlten Jahresurlaub und wöchentliche Ruhezeit, auf einen Arbeitsvertrag;
- das Recht auf sozialen Mindestschutz, insbesondere auf ein Mindesteinkommen bei Arbeitslosigkeit oder im Rentenalter;
- das Recht, Mitglied in einer Gewerkschaft zu werden;
- das Recht auf Information, Mitsprache und Mitwirkung im Betrieb, auf ausreichenden Gesundheits- und Sicherheitsschutz am Arbeitsplatz, insbesondere auch auf Gleichbehandlung von Mann und Frau; was in manchen Ländern gar nicht so selbstverständlich ist.
- Dann haben wir noch den Punkt: das Recht Jugendlicher auf besonderen Schutz. Auch sehr wichtig! Das ist ja schon mal 'ne ganze Menge. Aber in der Wirklichkeit sieht es leider oft noch ganz anders aus.

5. Lösungen



Lösungen zum II. Teil

1. Das deutsche Kaiserreich unter Bismarck

- 3.** 1. Syllabus; 2. Konzil; 3. exkommunizierte; 4. Schulaufsicht; 5. verurteilte.
- 4.** 1. Das Konzil; 2. Die Großmacht; 3. Die Unfallversicherung; 4. Der Anhänger; 5. Der Syllabus; 6. Exkommunizieren; 7. Der Waffenstillstand; 8. Die Souveränität; 9. Die Aufsicht.
- 5.** 1. zum Zusammenstoß, in der Frankfurter Nationalversammlung; entstand, Das Zentrum; Fraktion; 2. mit großem Misstrauen, sammelten sich, befürchtete, katholischen, Frankreich und Österreich, als Reichsgesetz; 3. das Verbot des Jesuitenordens, gültige Ehe, Priester, verhaftet, ins Ausland geflohen, das Zentrum, Reichstagswahlen, ihre Stimmzahl. Der Kulturkampf, Niederlage, liberalen Bewegung, die Beendigung.
- 6.** 1. c; 2. b; 3. d; 4. a; 5 f; 6 g; 7. h; 8. e.
- 7.** a) 9; b) 2; c) 4; d) 7; e) 10; f) 5; g) 8; h) 6; i) 1; j) 3.
- 8.** 1. sei, handele, sei; 2. sehe, werde, müsse, habe; 3. weiterbetreibe; 4. umschließe; 5. könnten, würde, wären; dürfte; 6. wäre; 7. Hätten, wäre.
- 17.** 1. erleiden; 2. gewinnen; 3. geraten; 4. beitreten; 5. erneuern; 6. quo; 7. zuwenden.

2. Wilhelminisches Zeitalter und Erster Weltkrieg

- 6.** C, D, B, A.
- 9.** 1. für; 2. zu; 3. von; 4. von; 5. von; 6. mit; 7. zu.
- 10.** 1. österreichischen, serbischen, internationalen, Ersten; 2. ersten, offiziellen, deutschen; 4. bedingungslose; 6. deutsche; 9. deutsche; 10. militärische, friedliche; 11. deutschen.

3. Die Weimarer Republik

- 2.** 1 – die Republik; 2 – die Verfassung; 3 – die Wirtschaftskrise; 4 – die Inflation; 5 – die Arbeitslosigkeit; 6 – die Regierung; 7 – der Vertrag; 8 – der Rat; 9 – der Putsch; 10 – das Verbot; 11 – die Währung; 12 – die Entspannung; 13 – die Kraftprobe; 14 – der Artikel; 15 – die Reparation; 16 – die Reichswehr; 17 – der Nationalismus; 18 – das Völkerrecht; 19 – die Aussöhnung; 20 – der Verfechter.
- 4.** 1. ablehnen; 2. überwinden; 3. gewinnen; 4. übertragen; 5. verankern; 6. un-terzeichnen; 7. ausschließen; 8. nehmen; 9. lösen; 10. übernehmen; 11. abschließen.
- 5.** 1. Kanzler; 2. Amt; 3. Weg; 4. Reparationsfrage; 5. Regierung; 6. Friedensvertrag; 7. Vorschlag; 8. Vorläufer; 9. Verträgen; 10. Boden; 11. Beobachter; 12. Geste; 13. Ministerpräsident; 14. Vorschlag; 15. Alliierten; 16. Regierungen; 17. Truppen; 18. Ruhrgebiet.
- 6.** ① 4; ② 4; ③ 4; ④ 3; ⑤ 4; ⑥ 7; ⑦ 6.
- 14.** 1. um, um; 2. soll; 3. zu schließen; 4. erschöpft.
- 15.** 1. c; 2. a; 3. c; 4. a; 5. b; 6. a; 7. d.
- 18.**
1919 Weimarer Verfassung. Versailler Vertrag. Demonstrationen gegen den Versailler Vertrag.

- 1920 Kapp-Putsch. Politische Morde in Deutschland.
 1923 Ruhrbesetzung. Hyperinflation in Deutschland. Umsturzversuch.
 1924 Der Dawes-Plan. Anfang der Stabilisierung.
 1925 Locarno-Vertrag. Räumung des Rheinlandes.
 1926 Deutschland im Völkerbund.
 1929 Weltwirtschaftskrise. Arbeitslosigkeit. Staatskrise.
 1932 Reichspräsidentenwahl. Regierungskrise.

4. Das Dritte Reich

2. a5; b1; c2; d4; e7; f6; g8; h3.

3.

Die Partei	fortschrittliche, rechte, gemäßigte, illegale, verbotene, gegnerische, massive , untere , linke, angehängte .
Die Macht	politische, starke, feindliche, kirchliche, geldliche, ausländische, helle , dunkle, kriegerische .
Der Krieg	blutiger, offener, unerklärter, gewinnender , aussichtsloser, verlorenen, unterbrochener, ideologischer , heiliger , rechter .
Die Pflicht	moralische, sittliche, ausländische , gleiche, eheliche, amtliche.

9. Erziehung zur Ehe

1. *Meinung*; 2. *entwickelt*; 3. *Vor*; 4. *Hausfrau*; 5. *Studiums*; 6. *arbeiten*; 7. *eingeführt*; 8. *ledigen*; 9. *die*; 10. *sein*.

11. 1A; 2B; 3D; 4C.

14.

	I.	II.	III.
a)	neu erschienenen	zusammenhängende	geknöpft
b)	kombiniertes	festgestellten	gefärbt
c)	ausgewählte	lobende	gestreift
d)	gewünschten	getragene	gemustert
e)	besprochenen	vortragenden	kariert

15. Das Jahr 1945; ausfallen; des Krieges; der nationalistische Herrschaft; anders als; ohne Zweifel; 1945; nicht nur ... sondern auch; der Deutschen; blieb; zerstörten; reparierten; errichteten; tragen.

5. Politische Parteien 1945—1949

1. verabschieden, zusammenschließen, ausüben, gründen;

Vorsitzender, Parteitag, Überschrift, Vertrag.

12. 1. Koalition; 2. Propaganda; 3. Unruhen, Demonstrationen; 4. Gleichberechtigung; 5. Mehrheit; 6. Rücktritt; 7. Opposition; 8. Abkommen; 9. Nachfolger; 10. Stellvertreter.

6. Adenauerzeit 1949—1961

2. 1. die Begnadigung; 2. die Zustimmung; 3. die Schlichtung; 4. die Alliierten; 5. die Bundeswehr; 6. der Ausschuss; 7. das Statut.

4. 1. Staaten; 2. Kriegsoffern; 3. unterstützt; 4. Flüchtlinge; 5. während; 6. Arbeitslosigkeit; 7. Unterstützungsmaßnahmen; 8. bemühen sich; 9. Wiedergutmachung; 10. leistet.

15. 2. ~~ob~~ die; 3. ~~als~~ während; 4. ~~die~~-das; 5. ~~das~~-die; 6. ~~welches~~-welcher; 7. ~~mit~~-der mit denen; 8. ~~dessen~~-der; 9. ~~das~~-der; 10. ~~den~~, ~~der~~-die, die; 11. ~~deren~~-dessen; 12. ~~dessen~~-deren.

17. 1N, 2E, 3F, 4I, 5E, 6R, 7T, 8S, 9A, 10R, 11B, 12E, 13Z. Lösungswort: **Zebra**streifen.

7. Vom Mauerbau zum Grundvertrag

2. 1. die Beurteilung; 2. im Einklang; 3. um Entspannung; 4. vermindern; 5. verhindern; 6. Rüstungsbegrenzungen; 7. demokratisch regiertes; 8. akzeptiert; 9. ergab; 10. festgeschrieben; 11. deutschen Einheit; 12. verbessern.

3. 1. Scheitern; 2. Entspannungspolitik; 3. politische; 4. moralische; 5. einbrachte; 6. Streben; 7. anerkennend; 8. Zweifel; 9. laut; 10. Schaukelpolitik; 11. äußerten Bedenken; 12. Weltmächte; 13. anwuchs; 14. entstanden; 15. Grenzen; 16. zum Verständnis.

10. 1. in; 2. auf; 3. mit, zwischen, für die, für, gegen; 4. mit, auf; 5. für die; 6. nach den, nach der, über; 7. vor, an die, zu; 8. auf dem; 9. auf; 10. über, mit, an die.

8. Deutsch-deutsche Verantwortung 1972—1985

2. 1. die Mehrheit; 2. der Abgeordnete; 3. die Koalition; 4. die Existenz; 5. der Umweltschutz; 6. die Sicherheit.

4. 1. Rezession; 2. nachdem; 3. Mehrheit; 4. Spannungen; 5. verständigen sich; 6. Bildung; 7. Oppositionsführer; 8. Misstrauensvotum; 9. Haushaltspolitik; 10. neu gebildete; 11. Bestätigung.

7. 1. B; 2. D; 3 F; 4. G; 5. A; 6. C; 7. E.

8. 1 — 6; 2 — 3; 3 — 2; 4 — 7; 5 — 4; 6 — 5; 7 — 1.

9. Der Aufbruch 1985—1990

1. 1 — c; 2 — g; 3 — f; 4 — d; 5 — i; 6. — h; 7 — b; 8 — a; 9 — e.

3. 1. als; 2. Staaten; 3. begehen; 4. Teilung; 5. die SED-Führung; 6. während; 7. verlassen; 8. die Oppositionsbewegung; 9. versammeln sich; 10. abgelöst; 11. Öffnung; 12. Grenzen; 13. Umgestaltung.

5. 1. ohne dass; 2. während; 3. während; 4. anstatt; 5. anstatt; 6. ohne dass; 7. während; 8. ohne; 9. anstatt; 10. ohne dass.

6. 1 — A; 2 — C; 3 — B; 4 — B; 5 — A; 6 — B; 7 — A; 8 — A; 9 — B.

10. Europäische Integration

1. Dänemark, Belgien, Irland, Deutschland, Griechenland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Spanien, Finnland, Schweden, Großbritannien. Lösungswort: Europäische Union.

2. 1. Schweden; 2. Finnland; 3. Irland; 4. Vereinigtes Königreich; 5. Dänemark; 6. Estland; 7. Lettland; 8. Litauen; 9. Polen; 10. Deutschland; 11. Niederlande; 12. Belgien; 13. Luxemburg; 14. Tschechien; 15. Slowakei; 16. Österreich; 17. Ungarn; 18. Slowenien; 19. Malta; 20. Frankreich; 21. Portugal; 22. Spanien; 23. Italien; 24. Rumänien; 25. Bulgarien; 26. Griechenland; 27. Zypern. Beitrittsverhandlungen aufgenommen; 28. Kroatien; 29. Türkei.

3. 1. Parlament; 2. Demokratie; 3. Regierung; 4. Minister; 5. Bevölkerung; 6. Verfassung.

11. Europäische Kommission; Europäische Parlament; Rat der Europäischen Union, Ministerrat (3mal); Europäische Rat (2mal); Europäischen Gerichtshof, Europäische Gerichtshof (3mal).

11. Hörverstehen

1.

- a) Herleshausen (alte Grenze), Eisenach (Wartburg), Buchenwald, Weimar, Arnstadt, (Herleshausen).
- b) 2 e; 3a,k; 4 g; 5 l; 6 b; 7 j,n; 8d; 9 f; 10 c,o; 11p; 12 h.
- c) 2 Bei Herleshausen verlief früher die Grenze, die Deutschland in zwei Staaten teilte.
- 3 Bei Eisenach besuchen wir die Wartburg, die früher Sitz der Landgrafen von Thüringen war. Ein berühmter Bewohner war auch Martin Luther, der hier (Anfang des 16. Jahrhunderts) das Neue Testament übersetzte.
- 4 Dann machen wir einen Besuch im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald, das 1937 von den Nationalsozialisten errichtet wurde.
- 5 In Weimar besuchen wir das Goethehaus, in dem der Dichter viele Jahre gewohnt hat, und das heute das Goethe-Nationalmuseum beherbergt.
- 6 Dann gehen wir zum Nationaltheater, in dem 1919 die Nationalversammlung tagte.
- 7 Wir machen einen Spaziergang im Schlosspark, der im englischen Stil angelegt ist.
- 8 Zum Abschluss besichtigen wir das Grüne Schloss, das im 16. Jahrhundert erbaut wurde und in dem heute die Thüringische Landesbibliothek untergebracht ist.
- 9 Auf dem Rückweg machen wir noch einen Abstecher nach Arnstadt, der ältesten Stadt Thüringens, die erstmals im Jahre 704 urkundlich erwähnt wurde. Wir gehen durch den mittelalterlichen Stadtkern, der noch erhalten, aber nur notdürftig restauriert ist.

2.

- a) 1A, 2D, 3E, 4F, 5B, 6C, 7G.
- b) 1: hatten, war; 2: kam, teilten, gingen; 3: bekam, erhielt; 4: arbeitete, wurde, sprachen; 5: wollte, klappte; 6: versprach, erreichte, glaubte; 7: liefen ... weg, gingen; 8: baute, konnte; 9: half, mussten, wurden; 10: gingen, forderten; 11: kam, musste, übernahm, verschwand
- c) A: 1,4; B: 6,7,9,20; C: 15,17; D: 2,5,8,16; E: 12,18; F: 11,19; G: 3,10,13,14.

3.

- a) 1c, 2b.
- b) Ossi über Wessi: 2, 4, 6, 8, 11, 12, 14, 16.
Wessi über Ossi: 1, 3, 5, 7, 9, 10, 13, 15, 17.
- c) geizig: 4; rücksichtslos: 12; geldgierig: 1, 2, 11; unselbständig: 9; egoistisch: 4, 14, 16; unwissend: 10; faul: 5, 13; undankbar: 7; ungeduldig: 3; arrogant: 8; neidisch: 17; besserwisserisch: 8.

4. 1. f; 2. r; 3. r; 4. f; 5. r.

5. 1. f; 2. f; 3. f; 4. r; 5. r; 6. r; 7. f; 8. f; 9. f; 10. r.

6.

- (r = richtig, f = falsch, ? = er/sie weiß es nicht)
- Der Bundestag hat 662 Abgeordnete.
 - Der Bundeskanzler ist Regierungschef.
 - Der Bundeskanzler wird vom Bundestag gewählt.
 - Der Bundesrat ist die zweite Parlamentskammer.

<i>Mann</i>	<i>Frau</i>	<i>Kind</i>
<i>f</i>	<i>?</i>	<i>r</i>
<i>r</i>	<i>r</i>	<i>f</i>
<i>r</i>	<i>f</i>	<i>r</i>
<i>?</i>	<i>?</i>	<i>r</i>

7. R, B, M, R, R, M.

8. a) 1c, 2e, 3d, 4a, 5b: b) 1. was; 2. warum; 3. was; 4. weil; 5. dass; 6. dass/weil; 7. obwohl; 8. dass; 9. ob; 10. weil; 11. obwohl; 12. dass.

Lösungen zum III. Teil

Leseverstehen

Hygiene-Museum. 1d, 2d, 3a, 4c, 5d, 6b, 7b.

„Onkel Toms Hütte“ und das Ende der Sklaverei. 1c, 2b, 3d, 4c, 5a, 6a, 7d, 8d, 9b, 10c, 11b, 12d, 13d, 14a, 15d.

Die Erfindung der Schrift. 1. 3E, 5D, 1B, 2F, 6C, 4A. 2. 1. f, 2. f, 3. r, 4. r, 5. f, 6. r, 7. f. 3. Schrift, Buchstaben, Zeichen, Bilder, gemalt, erfunden, Holz, Ton, Alphabet, Vokale, Metall, Bücher, Computer.

Übungen und Tests

Übung 3. Wahlen, Anfang, Demokratie, Parlament, Reichspräsidenten, Verfassung, Krieg, Republik, Kriegsschulden, Inflation, Gruppen, Friedensbedingungen, Weltwirtschaftskrise, Parteien, Reichskanzler, Zusammenbruch.

Übung 6. begannen, marschierten, führte, war, besetzten, dauerte, begann, wurde, begangen, zerstört.

Übung 8. 1a, 2b, 3b 4a, 5c

Übung 9. 1F, 2G, 3A, 4J, 5C, 6B, 7I, 8E, 9D, 10K!!!!, 11H.

Übung 10. für, war, Staaten, DDR, Vorbild, Industriebetriebe, wurde, Bürger, Ostblock, Sozialistische

Übung 12. 1b, 2a, 3c, 4a, 5b.

Test 1(1)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
b	b	b	a	a	c	d	b	c	a	b	b	d	a	c
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
c	c	a	c	d	b	b	b	d	b	d	b	b	a	d
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
d	b	b	b	a	d	d	b	d	c	c	b	a	b	c

Test 1(2)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
c	a	a	c	d	c	d	b	c	d	c	c	d	d	b
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
b	c	b	a	a	c	c	c	c	a	a	b	d	d	a
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
b	a	c	b	d	a	b	c	d	d	c	a	c	a	b

Test 2(1)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
b	b	c	b	c	c	d	a	a	d	c	b	b	a	b
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
a	a	a	a	c	c	d	b	c	b	b	d	b	a	b
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
c	a	a	c	b	c	d	a	d	d	c	c	d	c	d

Test 2(2)

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
b	c	c	c	b	a	c	b	c	c	b	c	c	c	d
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
c	c	b	c	d	c	a	a	b	d	a	b	c	b	c
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
d	b	c	a	d	a	a	b	d	b	b	c	a	c	b

Test 3

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
b	c	a	c	d	a	b	a	c	d	a	b	a	d	a
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
c	b	b	a	c	a	a	d	b	c	a	c	b	a	c
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
b	c	a	d	a	b	a	b	c	a	d	b	c	a	a
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
c	b	c	a	d	c	a	d	b	d	a	c	b	c	b

Test 4

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
b	c	a	a	d	c	a	a	c	b	a	b	c	c	b
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
b	c	a	c	b	c	d	d	a	d	b	c	b	c	d
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
d	b	a	a	c	b	d	a	d	a	b	b	c	b	a
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
b	c	d	b	d	a	d	b	c	d	a	c	d	d	a

Inhalt



ПРЕДИСЛОВИЕ.....	3
1. Lernstrategien.....	4
2. Leseverstehen.....	15
3. Übungen und Tests.....	2727
4. Transkription.....	6262
5. Lösungen.....	7373
Lösungen zum II. Teil.....	7373
Lösungen zum III. Teil.....	7777

Учебное издание

Галай Ольга Максимовна
Долгова Любовь Михайловна
Киришь Валентина Никифоровна и др.

Schlaglichter der deutschen Geschichte Lehrerhandbuch

Германия в зеркале истории Книга для преподавателя

Методические рекомендации

На немецком языке

В авторской редакции

Технический редактор *Г.М. Романчук*
Компьютерная верстка *И.А. Герасимовой*
Ответственный за выпуск

Подписано в печать 05.09.2008. Формат 60x84/16. Бумага офсетная. Гарнитура Таймс
Печать офсетная. Усл. печ. л. 4,65. Уч.—изд. л. 3,85. Тираж 100 экз. Зак. 1108

Белорусский государственный университет.
Лицензия ЛВ № 315 от 14.07.98.
220050, Минск, проспект Франциска Скорины, 4.

Отпечатано с оригинал—макета заказчика.
Республиканское унитарное предприятие
«Издательский центр Белорусского государственного университета».
ЛП № 02330/0056850 от 30.04.2004.
220030, Минск, ул. Красноармейская, 6